MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
145 (1934)

526 (14.11.1934) Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-363556

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.06 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 54 Pfg. Postbest.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Rheinstr. 1, Fr.-Hauptstr. 63, W.-Oppauer Str. 8, Se.-Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 6 Pfennig, 79 mm breite Reklamemillimeterzeile 50 Pfennig. Für im voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheitsanzeigen besondere Preise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 2. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Mittwoch, 14. November 1934 — 145. Jahrgang – Nr. 526

Antwort der Deutschen Front an Herrn Knox

Bericht an den Völkerbund

Meldung des DNB.

— Saarbrücken, 14. November.

Landesleitung und Fraktion der Deutschen Front des Saargebietes haben sich in einer großen Denkschrift an den Völkerbund gewandt, in der zunächst die kürzliche regierungsamtliche Denunziation der saardeutschen Bevölkerung scharf zurückgewiesen und aufsehenerregende Enthüllungen über den Terror der Einheitsfront und ihre planmäßigen Vorbereitungen zum Aufruhr gemacht werden.

Die Denkschrift setzt sich zunächst mit der Feststellung des Präsidenten der Regierungskommission auseinander, daß die Deutsche Front des Saargebiets eine Fortsetzung der früheren NSDAP sei und bemerkt hierzu, daß die NSDAP im Saargebiet eine vollkommen legale Organisation sei, die von der Saarregierung niemals verboten wurde. Es sei lediglich Sache der Deutschen Front, ob sie sich als Nachfolgerin dieser vollkommen legalen Partei ansehe oder nicht. Die Deutsche Front an der Saar sei die Eidgenossenschaft aller deutschen Menschen an der Saar, die sich von allem Parteilichen losgelöst haben und die bereit sind, sich im Rahmen des gesetzlich Erlaubten für die Rückgliederung zum Deutschen Reich einzusetzen. Die Art der Berichterstattung der Saarregierung beim Völkerbund sei nur dazu geeignet, eine völlig falsche Beurteilung der Sachlage im Saargebiet hervorzurufen, wobei man zugunsten des Herrn Knox annehmen möchte, daß er bei seinen geringen Beziehungen zu der Bevölkerung die tatsächlichen Verhältnisse zu beurteilen nicht in der Lage ist.

An Hand eingehenden Dokumentenmaterials und beigefügter eidesstattlicher Erklärungen weist die Denkschrift sodann nach, daß die Polizeiorgane der Regierungskommission Spitzel in den Reihen der Deutschen Front unterhalten. Diese Beziehungen werden durch Emissäre, die bei der Regierungskommission beschäftigt sind, aufrechterhalten.

Das seinerzeit bei der Haussuchung bei der Deutschen Front beschlagnahmte Material ist ausschließlich von Leuten bearbeitet worden, deren entscheidender Lebensinhalt der Haß und die Feindschaft gegen die heutige politische Ordnung in Deutschland ist. Das beschlagnahmte Material wurde damals in das Amtsgebäude der Regierungskommission gebracht und dort unter Leitung des Emigrantenkommissars Rikel und einer Reihe Emigranten und marxistischer Polizeibeamter geschichtet. Wie aus der eidesstattlichen Erklärung einer unmittelbar beteiligten Person hervorgeht, pflegte sich Rikel nach Sichtung des Materials mit einigen der Führer der Separatistenfront regelmäßig zu treffen und dort in aller Freiheit zu erzählen, welches Material während des vorangegangenen Arbeitstages geschichtet worden sei.

Dabei rief er des öfteren vergnügt aus: „Kinder, wenn mir das ausschlachten, gibt es eine feine Sache. Wir müssen aber vorsichtig zu Werke gehen.“ Dadurch ist erwiesen, daß der an leitender Stelle stehende Oberregierungsrat Rikel mit den Gegnern des heutigen Deutschland, ja sogar mit Personen, die im Solde der deutschfeindlichen Spionage stehen, den Inhalt des beschlagnahmten Materials besprochen und sich über dessen Auswertung unterhalten hat. Von diesem Treiben seiner Beamten hat der Kabinettschef und Leiter des saarländischen Polizeiwesens, Herr Heimburg, laut eidlicher Aussage gewußt. Die Deutsche Front bittet daher den Völkerbund, zu erwägen, inwieweit er angesichts der Vorgänge, die bei der Beschaffung, Sichtung und Auswertung des Materials der Deutschen Front erfolgt haben, es noch für nötig hält, das in der Denkschrift der Regierungskommission verwertete Material zu würdigen.

Die Denkschrift befaßt sich sodann grundsätzlich mit der Emigrantenpolitik des Präsidenten Knox und brandmarkt scharf die parteiische Stellungnahme des Saarpräsidenten, wie er die Emigranten im Saargebiet gewähren läßt und wie diese selbst in die Abstimmungsvorbereitungen der Saarbevölkerung eingreift.

Hierbei befände sich der Saarpräsident in vollem Gegensatz zu völkerrechtlich anerkannten Grundsätzen. Die Deutsche Front erhebt in ihrer Denkschrift daher erneut die Forderung auf Ausweisung aller nichtabstimmungsberechtigter Personen, die aus politischen Gründen Deutschland verlassen haben. Wie berechtigt diese Forderung sei, beweisen die Zusammenhänge, die zweifellos zwischen dieser Emigrantenpolitik und gewissen militärischen Vorgängen in Frankreich bestehen.

Auf das entschiedenste wird sodann der Vorwurf zurückgewiesen, als habe die Deutsche Front eine Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit im Saargebiet zu verantworten, und hierbei auf die stets bewiesene und von den Mitgliedern der Deutschen Front beachtete disziplinierte Haltung hingewiesen. Stark verwundern müsse allerdings, daß die Unterlagen, besonders die vielen Drohbriefe von gegnerischer Seite und die illegalen Formationen, die bei der Aktenbeschlagnahme bei der Deutschen Front vorgefunden worden sind, der Regierungskommission nicht Anlaß zu einem schärferen Vorgehen gegen die Emigranten und die sogenannte Einheitsfront gegeben haben. Interessant ist in diesem Zusammenhang

eine eidesstattliche Erklärung eines früheren Emigranten vor dem Amtsgericht in Ulm, der sich während einiger Zeit in dem saarländischen Emigrantenlager von der Heydt aufhielt.

Durch diese Aussage wird bekundet, daß in dem Emigrantenlager regelmäßige Uebungsstunden unter Leitung eines ehemaligen Sergeanten aus Metz stattfanden. Bei den Instruktionsstunden wurde immer wieder zum Ausdruck gebracht,

daß Ende November oder Anfang Dezember 1934 eine revolutionäre Aktion im Saargebiet unternommen werden müßte, um der Regierungskommission die Mittel zu liefern, den Abstimmungszeitpunkt zu verschieben.

Es wurde dabei hervorgehoben, daß die Polizei des Saargebietes der Hauptfaktor sei; sie müsse mürbe gemacht werden. Es wurde auch davon gesprochen, daß beim Ausdrücken der Polizei mit Fahrzeugen diese mit leicht brennbaren Flüssigkeiten an geeigneten Stellen übergossen werden müßte. Die Aktionen seien so durchzuführen, daß auch die Deutsche Front gezwungen werde, sich zu regelrechten Straßenkämpfen zu stellen. Durch solche Verwirrungen könnte erreicht werden, daß die Regierungskommission ausländische Truppen zur Aufrechterhaltung der Ordnung für das Saargebiet anfordere.

Auf die Behauptung des Saarpräsidenten, daß sich die deutsche Regierung unzulässig in den Abstimmungskampf einmische, wendet die Denkschrift mit Recht ein, daß es sich dabei vor allem um die sozialpolitische Betreuung gehandelt habe. Ohne diese sozialpolitischen Leistungen wären die Sozialrentner und Kriegsopfer im Saargebiet zu Grunde gegangen und würde heute noch im Saargebiet ungeheure Wohnungsnot herrschen. Die Denkschrift verwahrt sich jedoch mit aller Entschiedenheit dagegen, daß der französische Staat unmittelbar oder mittelbar Gelder zur Gewinnung von Menschen deutschen Volkstums aufwende und damit in unzulässiger Weise Einfluß auf die Abstimmung zu nehmen suche.

Aus einer Reihe von Dokumenten sei erwiesen, daß den rückgliederungsfeindlichen Organisationen in hohem Maße französische Propagandagelder zur Verfügung gestellt würden. Aus einer Aufstellung der Grubeninspektion Luisental gehe hervor, daß allein von dieser Stelle aus für wenige Monate ein Betrag von 302 000 Francs aufgewendet worden sei.

Abschließend bitten Landesleitung und Fraktion der Deutschen Front den Völkerbundsrat, die Regierungskommission zu veranlassen, daß sie den vertragswidrigen Beziehungen zwischen Organen des französischen Staates und den Rückgliederungsgegnern deutschen Volkstums künftig eine stärkere Aufmerksamkeit widme und nicht in einseitiger deutschfeindlicher Haltung die von ihr seit 15 Jahren geduldete Betreuung deutscher Menschen an der Saar durch das deutsche Volk jetzt zum Gegenstand von Anklagen gegen die Deutsche Front mache.

Gute Beziehungen zu Polen

Der Führer und Reichskanzler empfängt den neuen polnischen Botschafter

Die Ansprache des Botschafters

— Berlin, 14. November.

Der Führer und Reichskanzler empfing heute den zum Botschafter ernannten bisherigen polnischen Gesandten Herrn Josef Lipski zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens als Botschafter. Der Empfang fand im „Hause des Reichspräsidenten“ statt. Der Botschafter wurde nach dem üblichen Zeremoniell durch den Chef des Protokolls, Gesandten Graf Bassewitz, abgeholt und im Wagen des Führers zum „Haus des Reichspräsidenten“ geleitet; das Personal der Botschaft folgte im besonderen Wagen. Im Vorhof des Reichspräsidentenhauses erwies eine Ehrenwache dem Botschafter die militärischen Ehrenbezeugungen. An dem Empfang nahmen außer den Herren der Umgebung des Führers und Reichskanzlers der Reichsminister des Auswärtigen, Frhr. von Neurath, teil.

Der Botschafter hielt bei Ueberreichung seines Beglaubigungsschreibens in polnischer Sprache eine Rede, die in der Uebersetzung wie folgt lautet:

Herr deutscher Reichskanzler!

Ich habe die Ehre, Eurer Exzellenz das Beglaubigungsschreiben zu überreichen, auf Grund dessen der Herr Präsident der Republik Polen mich als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei Eurer Exzellenz beglaubigt.

Der Entschluß der Regierungen Polens und Deutschlands, ihre Vertretungen in beiden Hauptstädten zu Botschaften zu erheben, ist von der öffentlichen Meinung unserer beiden Länder mit Genugtuung aufgenommen worden; er ist ein Ausdruck der günstigen Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern. Mir ist der Auftrag gegeben, in meiner neuen Eigenschaft an der Annäherung unserer beiden Völker weiterzuarbeiten in der Ueberzeugung, daß dies nicht allein den polnisch-deutschen Interessen, sondern auch der Sache des allgemeinen Friedens dienlich ist. Von den bisher schon erreichten Ergebnissen kann man mit Sicherheit sagen, daß sie zweifellos einen der wichtigsten und vielleicht wesentlichsten der in letzter Zeit in Europa auf dem Gebiete der Stabilisierung des Friedens erzielten Gewinne darstellen.

In voller Würdigung der Wichtigkeit dieser Aufgaben werde ich danach streben, daß das in dieser Richtung unternommene, durch persönliche, beiderseitige Beziehungen geförderte Werk sich weiter günstig entwickelt, und daß in unseren Völkern ein immer besseres, auf gegenseitiger Achtung beruhendes Verstehen weiterwächst.

Auf dem wirtschaftlichen Gebiet — nach der Aufhebung des seit Jahren in den polnisch-deutschen Umsätzen bestehenden anormalen Zustandes — suchen wir nach weiteren Möglichkeiten in unserem gegenwärtigen Warenaustausch. Trotz bestehender Schwierigkeiten, die ihre Ursache in der gegenwärtigen Krise haben, können Nachbarstaaten in einem Zustand gegenseitigen Verstehens Lösungen finden, die ihren gegenseitigen Interessen entsprechen.

Indem ich Eurer Exzellenz für das mir bisher erwiesene Vertrauen meinen Dank ausspreche, möchte ich zugleich versichern, daß ich gemäß den Weisungen meiner Regierung nichts unterlassen werde, um an der Entwicklung der Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern zu arbeiten. Ich habe die Ehre, Eure Exzellenz zu bitten, mir bei der Erfüllung meiner Aufgaben Unterstützung gewähren und mir weiterhin Eurer Exzellenz Vertrauen entgegenbringen zu wollen.

Die Erwiderung des Führers

Herr Botschafter!

Ich habe die Ehre, aus Ihren Händen das Schreiben entgegenzunehmen, mit dem der Herr Präsident der Republik Polen Sie als außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter bei mir beglaubigt.

Auch ich sehe in der Erhebung der beiden Vertretungen Deutschlands und Polens zu Botschaften ein erfreuliches Zeichen für die glückliche Entwicklung, die die Beziehungen zwischen unseren Ländern genommen haben. Der Neugestaltung dieser Beziehungen, die sich auf den übereinstimmenden Entschluß der deutschen Regierung und der polnischen Regierung stützt, kommt angesichts der mannigfachen Schwierigkeiten in der gegenwärtigen politischen Lage Europas eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie ist geeignet, nicht nur der Förderung der Interessen der beiden Länder zu dienen, sondern auch ein wichtiger Faktor für die Sicherung des allgemeinen Friedens zu sein. Die bisher schon erzielten Ergebnisse können und nur bestärken in dem Willen, auf dem eingeschlagenen Wege weiter fortzuschreiten, die Zusammenarbeit auf den verschiedenen Gebieten unserer Beziehungen immer mehr zu vertiefen und so in gegenseitiger Achtung und im gegenseitigen Verstehen ein festes und dauerhaftes freundnachbarliches Verhältnis zwischen Deutschland und Polen zu begründen. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet ist Deutschland gern bereit, zur Ueberwindung der durch die gegenwärtige Krise verursachten Schwierigkeiten das Seine beizutragen und den beiderseitigen Warenaustausch nach Möglichkeit zu fördern.

Ich begrüße es, daß Sie, Herr Botschafter, der Sie an der Entwicklung der deutsch-polnischen Beziehungen schon so erfolgreich mitgearbeitet haben, von Ihrer Regierung dazu ausersehen sind, sich nun auch in Ihrer neuen Eigenschaft dieser Aufgabe zu widmen. Sie können überzeugt sein, daß Sie bei Ihrer Arbeit stets meine Unterstützung und auch die Unterstützung meiner Regierung finden werden.

*

Hieran schloß sich eine längere Unterhaltung; alsdann stellte der Botschafter dem Führer und Reichskanzler die Mitglieder seiner Botschaft vor.

Stahlhelm-Grüße an Hitler und Göring

Meldung des DNB.

— Magdeburg, 14. November.

Aus Anlaß der Gründungsfeier des Stahlhelms in Magdeburg hat Bundesführer Franz Seldte an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

„Zum Gedenktag der Gründung des Stahlhelms vor 16 Jahren haben sich wie alljährlich die alten Frontsoldaten und Kämpfer in Magdeburg, der Gründungsstadt, versammelt. Sie gedenken der Opfer und der langen Zeit des gemeinsamen Befreiungskampfes. Sie sprechen ihrem Frontkameraden und ihrem Führer Adolf Hitler im Gedenken verständnisvoller Mitarbeit erneut das Gelöbnis soldatischer Treue und Gefolgschaft mit dem aufrichtigen Wunsche aus, daß seine großen Ziele und seine Aufbauarbeit für Deutschland zu unser aller Besten von vollstem Erfolg gekrönt sein mögen. Mit frontsoldatischem Gruß und mit Heil Hitler! Im Namen der alten Kameraden: gez. Franz Seldte.“

An den preußischen Ministerpräsidenten General Hermann Göring wurde folgendes Telegramm gesandt:

„Die anläßlich des 17. Gründungstages des Stahlhelms in Magdeburg versammelten Kameraden des NS-Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) grüßen ihr Ehrenmitglied in soldatischer Verbundenheit. Frontheil Hitler! gez. Franz Seldte.“

Das Antworttelegramm des Führers

Meldung des DNB.

— Magdeburg, 14. November.

Auf das von Franz Seldte an den Führer gerichtete Telegramm ist folgendes Antworttelegramm eingegangen:

„Den in Magdeburg anläßlich des Gedenktages der Gründung des Stahlhelms versammelten alten Frontsoldaten danke ich herzlichst für das Gelöbnis treuer Gefolgschaft. Ich erwidere die Grüße in kameradschaftlicher Verbundenheit.

Adolf Hitler.“

„Immer nur Deutschland“

Funkmeldung der NMZ

— Magdeburg, 14. November.

Die große Traditionsfeier des NSDFB (Stahlhelm) erreichte am Dienstag in dem Traditions-Festkommers im Magdeburger Kristallpalast ihren Höhepunkt. Landesführer Reichsminister Franz Seldte hielt die Festrede. Er ging zurück in die Zeit des furchtbaren Zusammenbruchs und der Schmach, in die Zeit einer Revolution, die nur eine Revolte war, in der Feigheit, Egoismus und Verbrechertum sich an die Spitze des Staates setzen konnten. Mit allen, die mit ihm durchgehalten hätten, fühle er sich verbunden, und wenn er im vorigen Jahre das Stahlhelm-Ehrenzeichen stiftete, so erweitere er heute das Ehrenzeichen auf die Jahrgänge 1931 bis 1932.

Aus der Erkenntnis heraus, daß der kommende Führer ein politischer Führer sein müsse, habe der Stahlhelm sich dem Manne zur Verfügung gestellt, der über 30 Parteien hinweg rücksichtslos und mit hartem Schlag das deutsche Schicksal schmiedet: Adolf Hitler habe dem Stahlhelm sein Vertrauen gegeben und dafür sage er, der Redner, ihm Dank. Franz Seldte schloß mit der Versicherung, daß das Ziel des Stahlhelms niemals der Stahlhelm selbst gewesen sei, sondern immer nur Deutschland. Und wenn etwas zusammenführe, wenn uns etwas in dieser Stunde zusammengeführt habe, dann sei es nur der Begriff Deutschland, den ein jeder auswerten könne nach seiner Phantasie, der aber immer das schönste sei, was wir im Leben und im Daseinskampf haben.

Streik auf dem Flugplatz Le Bourget

— Paris, 13. November. 300 Arbeiter der französischen Luftfahrtgesellschaft Aire France, die auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget beschäftigt sind, traten gestern abend in den Streik. Der Luftverkehr ist nicht unterbrochen, da der Dienst von der Fliegertruppe versehen wird.

MARCHIVUM

Ein Ehrensold von der NSDAP

— **Berlin**, 14. November.

Der Reichsschatzmeister der NSDAP hat, wie der „Völkische Beobachter" meldet, die folgenden Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Führers vom 9. November 1934 erlassen:

Auf Grund der Ziffer 3 der Verfügung des Führers vom 9. November 1934 über die Gewährung eines Ehrensoldes der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei an die Hinterbliebenen der im Dienst der nationalsozialistischen Idee und für die Eroberung des Staates Gefallenen erlasse ich folgende Ausführungsbestimmungen:

1. Einen Ehrensold erhalten die Hinterbliebenen der auf der Ehrenliste der gefallenen Kämpfer der NSDAP verzeichneten Toten der Bewegung.

Hinterbliebene im Sinne dieser Bestimmung sind die Ehegatten, Kinder oder Eltern.

2. Der Ehrensold wird für ein Kalenderjahr festgesetzt, erstmals für das Kalenderjahr 1935. Die Zahlung des Ehrensoldes erfolgt in monatlichen Teilbeträgen.

Ich behalte mir vor, die Festsetzung des Ehrensoldes bei Vorliegen wichtiger Gründe jederzeit zu ändern.

3. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung eines Ehrensoldes besteht nicht. Der Ehrensold ist eine freiwillige zusätzliche Leistung der NSDAP, die dazu bestimmt ist, den Hinterbliebenen der Gefallenen der Bewegung den Dank der Partei in sichtbarer Form abzustatten.

Der Ehrensold ist unpfändbar.

Gemäß dem Willen des Führers darf der Ehrensold von den staatlichen und sonstigen Behörden auf das Einkommen der Bedachten nicht angerechnet, sowie bei der Festsetzung von Hinterbliebenenrenten, Versorgungsbezügen und dergleichen, insbesondere bei den auf Grund des Gesetzes über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung vom 27. Februar 1934 gewährten Bezügen, nicht berücksichtigt werden.

4. Anträge auf Gewährung eines Ehrensoldes sind beim Reichsschatzmeister der NSDAP, München 40, Postschließfach 80, mit entsprechenden Belegen einzureichen.

München, den 10. November 1934.

Reichsschatzmeister:
gez. Schwarz.

Die Parteileitung duldet keinen Byzantinismus

— **Berlin**, 13. November.

Der Stellvertreter des Führers hat folgende Verfügung erlassen:

„Zu meinem größten Befremden finde ich in der Presse immer wieder Aufforderungen zum Flaggen und byzantinischen Begrüßungsartikeln gelegentlich der Anwesenheit oder Durchfahrt führender Parteigenossen im eigenen Gebiet, oder in Parteizeitungen des eigenen Bereiches — sowie geschmacklose Geburtstagsartikel, die die verherrlichten Führer, damit aber auch die Bewegung an sich, lächerlich machen und mit der uns Nationalsozialisten gebotenen Zurückhaltung keineswegs zu vereinbaren sind. Das Ansehen führender Parteigenossen kann in den Augen der Partei- und Volksgenossen nur durch Leistung gehoben werden und durch das Vertrauen, das sie sich durch Taten und im persönlichen Verkehr zu erwerben verstehen. Ich verbiete hiermit letztmalig jede Beweihräucherung, ihre Veranlassung oder Duldung in der Presse oder sonstigen Oeffentlichkeit und werde in Zukunft unnachsichtlich die jeweils Schuldigen ohne Rücksicht auf ihre früheren Verdienste ihrer Aemter entheben."

Sprechende Zahlen vom nationalen Spartag

(Von unserem Berliner Büro)

⊡ **Berlin**, 14. November.

Ueber die Auswirkungen des nationalen Spartages auf dem Lande berichtet der Zeitungsdienst des Reichsnährstandes, der einige Stichproben durchgeführt hat. So haben allein die schleswig-holsteinischen Dorfkassen beim diesjährigen Nationalspartag einen Einlagezuwachs von nahezu einer halben Million Mark zu verzeichnen gehabt. 3000 Einzahlungen mehr als im Vorjahre wurden gebucht, und eine große Anzahl von Neusparern konnte verzeichnet werden. Aehnlich wie in Schleswig-Holstein ist es auch

im Bereich der Landesbauernschaft Baden. Dort haben bei 400 Dorfkassen 12 000 Einleger den Betrag von 588 000 Mk. eingezahlt.

Auch die Mecklenburger Dorfkassen sind in diesem Wettstreit nicht zurückgeblieben und haben sich in hohem Maße an dem Nationalspartag beteiligt. Noch im Jahre 1932 wurden in Mecklenburg am Weltspartag von 100 Sparern 7045 Mk. eingezahlt. Diese geringe Summe beweist deutlich, in welchen bedrängten wirtschaftlichen Verhältnissen sich damals die Landwirtschaft befand. Schon im darauffolgenden Jahre stieg die Zahl der Sparer auf 858 mit 28 120 Mark Einzahlung, und am diesjährigen Nationalspartag zeigt sich der große wirtschaftliche Aufschwung: 6647 Sparer zahlten 129 870 Mark bei den Mecklenburger Dorfkassen ein.

Diese Stichproben aus verschiedenen Teilen des Reiches bemessen das Vertrauen zu den Sparinstituten und damit zu der Politik und dem Aufbauwillen der Reichsregierung.

Polizeiliches Einschreiten gegen einen Stoffgroßhändler

— **Frankfurt a. M.**, 13. November. Wie der Frankfurter Polizeipräsident mitteilt, hat ein Stoffgroßhändler in Frankfurt sich im Gegensatz zu den Vorschriften der Faserstoffverordnung in nicht handelsüblicher Weise in den Verkaufsprozeß eingeschaltet. Seinen Bedarf kaufte er beim Grossisten und verkaufte an Großhändler weiter. Solches Geschäftsgebaren ist geeignet, die Preise für Stoffe zum Schaden des Verbrauchers zu verteuern. Das Warenlager wurde daher beschlagnahmt und ein Verfahren gegen den Händler eingeleitet. Er hat empfindliche Strafe zu erwarten.

Englands Rolle bei der Anwerbung für das Saargebiet

Drahtbericht unsr. Londoner Vertreters

§ **London**, 13. November.

Die Angaben einiger Londoner Blätter über die Anwerbung ehemaliger englischer Offiziere für die Saarpolizei haben, wie bereits kurz gemeldet, zu einer Reihe von offiziellen Anfragen im Unterhaus geführt. Macdonald hat diese Anfragen beantwortet, und seine Ausführungen hatten wenigstens den Vorteil, klar und deutlich zu sein. Der Premierminister hat im wesentlichen die Angaben der „Daily Mail" bestätigt. Einzig in formaler Hinsicht war er zu einem Dementi in der Lage.

Der „Evening Standard" hat im Laufe des gestrigen Nachmittags

einen seiner Mitarbeiter hinausgeschickt mit der Aufgabe, festzustellen, was an den Berichten und Meldungen wirklich wahr sei! Der Mitarbeiter hat den Versuch gemacht, sich für die Saarpolizei anwerben zu lassen.

Er hat sowohl im Kriegsministerium wie auch im Foreign Office eingehend Auskunft bekommen. Man hat ihm eine gedruckte Anweisung über die Bedingungen des Dienstes mitgegeben, die gestern abend im „Evening Standard" auch veröffentlicht worden sind. Diese Reportage, die natürlich von dem Blatt sensationell aufgezogen worden ist, erregte einiges Aufsehen, und der Regierung blieb nichts anderes übrig, als eine offizielle Darstellung der Tatsachen zu geben. Es ist bezeichnend, daß sich in Macdonalds Erwiderung kein Wort über die gestrigen Dementis findet. Der Premierminister hat in seiner Antwortrede zunächst darauf hingewiesen, daß der Generalsekretär des Völkerbundes die Mitgliedstaaten gebeten habe, die Aufgaben der Saaregierungskommission durch Anwerben zusätzlicher Hilfskräfte für die Saarpolizei zu erleichtern. Auf Grund dieser Anregung des Völkerbundssekretariats seien nun eine Reihe von Bewerbungen ehemaliger Offiziere eingegangen und an die Saarpolizei weitergeleitet worden. Zuvor habe man aber, um ungeeignete Bewerber von vornherein auszuschalten, die Bewerber auf ihre Tauglichkeit geprüft, insbesondere festgestellt, ob sie deutsch sprächen, und dann die Bewerbungen nach Saarbrücken weitergeschickt. Die Behandlung der Bewerbungen sei keineswegs geheim geschehen, und völlig falsch sei es, daß die Anwerbungen vom Kriegsministerium oder Foreign Office vorgenommen würden. Im übrigen seien von den bisher in Betracht kommenden 20 Bewerbern nur zwei britischer Nationalität. England handele in der ganzen Angelegenheit nur als Mitglied des Völkerbundes und als Mittler zwischen den Bewerbern und der Saarkommission. Die englische Regierung habe infolgedessen keinerlei offizielle Verantwortlichkeit für die Bewerber. Die Antwort Macdonalds zeigt, daß das frühere Dementi des Kriegsministeriums rein formeller Natur war und sich einzig auf die Angabe bezog, daß das Kriegsministerium als solches Anwerbungen vornehme. Es bleibt also richtig, daß ein aktiver Offizier des Kriegsministeriums in den Räumen des Kriegsministeriums die Bewerber empfängt und sie in etwas wenigstens auf ihre Eignung prüft. Sowohl im Kriegsministerium wie im Foreign Office erhalten die Bewerber eingehende Auskunft. Die endgültige Entscheidung liegt bei der Saarkommission.

Zusammenschluß der Deutschen in Polen

(Von unserem Berliner Büro)

⊡ **Berlin**, 14. November.

Wie die „Berliner Börsenzeitung" aus Warschau meldet, ist die neue Organisation des Deutschtums, der Rat der Deutschen in Polen, als Spitzenorganisation für das Deutschtum auf dem Gesamtgebiet des polnischen Staates beim Regierungskommissariat in Warschau angemeldet worden. Damit ist die bisherige Vertretung, der Zentralausschuß der Deutschen in Polen, hinfällig geworden. Die erste Sitzung des Rates wird demnächst stattfinden, um den Vorsitzenden und den Vorstand zu wählen. Der Rat der Deutschen in Polen soll den Zusammenschluß aller deutschen Volksgenossen innerhalb der polnischen Grenzen herbeiführen und pflegen, ihre Belange auf allen Gebieten wahrnehmen und die allgemeine Linie für die Politik der Deutschen im Einvernehmen mit den Senatoren und Sejmabgeordneten deutscher Nationalität feststellen.

Der Rat wird von 12 Delegierten aus den einzelnen Gebietsteilen Polens zusammengesetzt sein, von denen vier aus Schlesien, je zwei aus Polen, Pommerellen und vom Kongreßpolen kommen, während Kleinpolen und Wolhynien je einen Delegierten entsenden.

Alle Unkosten des Rates der Deutschen werden durch eine Umlage auf die einzelnen Gebietsteile Polens, die Vertreter in den Rat entsenden, und durch freiwillige Spenden aufgebracht. Als Sitz des Rates der Deutschen wurde Warschau gewählt.

Mit diesem Zusammenschluß des gesamten Deutschtums in Polen ist der Kampf, der zeitweise und in einigen Gebieten um die Führung des Deutschtums in Polen ging, beendet und der Weg zu einer machtvollen Vertretung der deutschen Minderheit in Polen freigemacht.

Alles scheitert „im Nebel gegenseitigen Mißtrauens"

(Von unserem Vertreter in London)

§ **London**, 14. Nov.

In welchem Nebel gegenseitigen Mißtrauens die gegenwärtigen Londoner Flottenverhandlungen geführt werden, zeigt eine Erklärung, die Macdonald gestern abend durch das Foreign Office verbreiten ließ und die durch amerikanische Behauptungen über ein angebliches englisch-japanisches Bündnis notwendig geworden ist. Er hat mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß die Amerikaner genauestens über die englisch-japanischen Besprechungen unterrichtet würden, ebenso wie die Japaner über die englisch-amerikanischen. Es ist nicht wahr, daß eine geheime Aktivität sowohl in wirtschaftlicher wie in politischer Hinsicht zwischen England und Japan im Gange sei, und ebenso wie er das früher schon einmal gesagt habe, hat er noch gestern noch einmal erklärt, daß die britische Industriedelegation in der Mandschurei auf eigene Verantwortung handele und keineswegs im Auftrage der englischen Regierung.

In England hofft man, daß nach dieser Erklärung Macdonalds das besonders durch die hiesigen amerikanischen Korrespondenten gesteigerte Mißtrauen zwischen London und Washington schwinden wird. Die Berichte aus Washington zeigen, daß man in Amerika den hier zur Schau getragenen Optimismus in keiner Weise teilt, sondern sogar reichlich pessimistisch ist. Die Amerikaner werfen den Engländern insbesondere vor, daß sie keinen wirklichen Plan hätten, sondern eine reine Opportunitätspolitik betreiben. Die „Morning-post" veröffentlicht heute sogar Meldungen aus Washington, in denen behauptet wird, daß man amerikanischerseits mit einem völligen Zusammenbruch der gegenwärtigen Besprechungen rechne und nicht glaube, daß es überhaupt noch zur nächstjährigen Hauptkonferenz komme.

Veränderungen in der Verwaltung der Hapag-Lloyd-Union

Meldung des DNB.

— **Hamburg**, 14. November.

Die Vorsitzenden der Aufsichtsräte von Hapag und Lloyd teilen mit:

Der Vorsitzende des Vorstandes der Hamburg-Amerika-Linie, Herr M. Obenauer, scheidet auf seinen Wunsch am 1. Januar 1935 aus dem Vorstand der Gesellschaft aus. Ferner sind die Herren Martin Boeger und Dr. Leisler Kiep von ihren Aemtern als Mitglieder des Aufsichtsrates zurückgetreten. Außer diesen Veränderungen und dem Ausscheiden der Herren Dr. Peters, Stadtsenator und Ritter haben weitere Veränderungen in der Leitung der Hapag-Lloyd-Union nicht stattgefunden. Alle darüber hinausgehenden, von einem Teil der ausländischen Presse angestellten Kombinationen entbehren jeder Grundlage.

Erschütternde Familientragödie

— **Chemnitz**, 14. Nov. Am Dienstag brachte ein in der Weststadt wohnender 44jähriger Mann seiner 70jährigen, schwerkranken Mutter auf deren Verlangen einen Schuß in die Schläfe bei. Die Frau wurde schwer verletzt. Der Sohn tötete sich dann durch einen Schuß in die Schläfe. Nach vorgefundenen Aufzeichnungen ist die Tat im beiderseitigen Einverständnis geschehen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Hans Wilhelm Breitner
Verantwortlich für Politik: Hans Alfred Breitner - Stellvertreter: i. V. Willy Müller - Feuilleton: Karl Otto Wilfenbach - Lokales und Sport: Fritz Hammerich - Handel: Willy Müller - Kommunalpolitik: Fritz Schaefer, Berlin und Vom Heiligen Berg: Karl Michaelis Jerusalem - Bilder und erkenntliche Mitteilungen: Julius Fischer, Mannheim in Mannheim Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Schriftleitung in Berlin: Dr. Fritz Willrich, W 35, Potsdamerstraße 49
Anzeigen-Preisliste A 12 für Ausgabe B 12 gültig. Gesamtauflage November 1934: 72 000
Anzeigen-Preisliste A 12 für Ausgabe B 12 gültig. Gesamtauflage November 1934: 70 [illegible]
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rückversendung nur bei Rückporto

Unterhaltungen / Von Victor Auburtin

Schon seit langem haben aufgeklärte Denker vermutet, daß die Tiere eine Sprache haben. D. h. daß die Laute, die das Tier äußert, nicht nur gedankenlose Rufe des Hungers oder der Liebe sind, sondern daß sie etwas Bestimmtes bedeuten, genau wie die Worte der menschlichen Sprache.

Es wäre ja auch kaum zu begreifen, wenn nur die manchmal rechte sonderbaren Töne der menschlichen Stimme — man denke an Töne wie Domprobst, Spritschnuggel, Zwetschgenknödel, Klubsessel, Brauhausbureau —, wenn nur solche lächerlichen Geräusche aus der Sphäre der göttlichen Idee herstammen, die teils zarten, teils energischen Verlautbarungen der Tiere aber nicht. Nur, was es nun ist, was die Tiere reden, das hatte man noch nicht herausgefunden.

Jetzt hat ein Gelehrter sich daran gemacht, die Sprache der Tiere zu erforschen, und zwar hat er mit den Affen angefangen, die ja von allen Tieren den Menschen am ähnlichsten sind. Oder sind die Menschen den Affen am ähnlichsten? Aber das kommt ja auf dasselbe heraus, und es kann keiner etwas dafür. Der Gelehrte setzte sich also vor den Affenkäfig, und nach langen Versuchen, mit Mikrophonen und Grammophonen, ist es ihm gelungen, die Gespräche der Affen in ihrem Käfig zu verstehen.

Nun, meine Herrschaften, worüber, glauben Sie, unterhalten sich die Affen in ihrem Käfig? Aber lassen Sie nur, Sie finden es ja doch nicht. Die Affen in ihrem Käfig sprechen fast ausschließlich vom Wetter.

Die Mama Affin: Schrecklich, wie es heute wieder kalt geworden ist.

Der Papa Affe: Der Umschlag war zu erwarten; es ist der Einbruch des atlantischen Kältetiefs.

Das ältere, ledige Fräulein Affin (etwas unmodern eingestellt): Und stürmt der Winter noch so sehr auf Erden, halt aus, mein Herz, es muß doch Frühling werden.

Das ist gar nicht so komisch, wie es zunächst aussieht; worüber sollten sich die Affen denn sonst unterhalten? Komisch wäre es vielmehr, wenn sie sich über die neuesten Dramen oder über die Elektrisierung der Stadtbahn unterhalten wollten. Auch zeugt es von der Weisheit und Gesittung der Affen, daß sie sich hauptsächlich über das Wetter unterhalten. Wie ja ebenfalls bei den Menschen es gilt, daß die geistig vornehmsten Leute einfache und alltägliche Unterhaltungen bevorzugen und tiefsinnige Redereien meiden.

Die Engländer reden fast den ganzen Tag vom Wetter; deshalb sehen sie so gesund aus und haben solchen Erfolg in der ganzen Welt. Als der erste Engländer in Indien landete, sagte er zu den herbeiströmenden Indern: „Fine day", und das gefiel den Indern so und machte einen solchen Eindruck auf sie, daß der Engländer bald ganz Indien eingesteckt hatte.

4. Badisches Brucknerfest Pforzheim

Ein heller Dur-Dreiklang beherrschte in diesen Tagen Pforzheim: Einweihung des als erstes nationalsozialistisches Werk wiedererstandenen Reichelbrau, die Schillerfeier und das Brucknerfest. Unter den zwanzig aufgeführten Werken fesselten besonders die neu ausgegrabene „Nullte Sinfonie" und die stimmige e-Moll-Messe, der Chordirektor Oskar Baumann nach viermonatigen opferfreudigen Vorbereitungen mit seinem Cäcilienchor zu einer sehr dankenswerten Aufführung verhelfen konnte. Es waren wohl über zweitausend Andächtige, die für in der St. Franziskuskirche lauschten, wie den Orgel-Improvisationen des Pfarrers Dr. Karl Greck, die als klingendes Gebet durch den Raum schwebten. Als umsichtiger Organist mußte er auch dem Chorleiter bei den schwierigen Stellen der e-Moll-Messe verbindende Hilfe zu leisten. Ganz herrlich war die vierstimmige A-cappella-Motette „Tantum ergo", wie auch die kleineren Gesänge in der Morgenfeier, die von der gewissenhaften Arbeit mit Chormeister Baumann zeugten.

Prof. Franz Moliff, der „Pflegevater der von Bruckner selbst so liebevollst behandelten Nullten Sinfonie", wie ihn Peter Raabe so treffend nannte, wußte mit dem tapferen und opferbereiten Pforzheimer Sinfonieorchester diese nachgelassene „Nullte" von ihrer besten Seite zu zeigen und ihr neue Freunde zu erwerben, wie auch den vier kleinen Orchesterstücken. Ihm und den beiden anderen treuen Bruckner-Aposteln, den Professoren Auer und Grüninger, überreichte Oberbürgermeister Kürz die Neuchlinplakette. Dr. Karl Grunsky-Stuttgart sprach sehr geistvoll über die sinfonischen Formen, aus deutschem Geist geboren, gegenüber der Konzertform, von vorwiegend welschem Geist des Brillierens-Wollens erzeugt, und machte darauf aufmerksam, daß Bruckner nie ein „Konzert" schrieb. Seine deutsche Tiefe und Sammlung gab sich nur in großen sinfonischen Formen aus. Seine tiefreligiöse Demut kannte auch beim Musizieren nur Gottesdienst.

Das zweite Sinfoniekonzert brachte die „Romantische Sinfonie" unter der tatkräftigen Leitung Kapellmeisters Hans Letzbor, der noch den 150. Psalm folgte unter Chormeister Oskar Baumann, der mit seinem Cäcilienchor so wesentlich am guten Gelingen des Festes beteiligt war. Der Bach-Bruckner-Abend ließ es groß und würdig ausklingen.

F. R.

⊙ **Aufsicht der Landesstellenleiter über die Arbeit der Reichskulturkammern im Reiche.** Im Zuge der Vereinheitlichung von Partei und Staat muß erreicht werden, daß die gleichen Aufgaben in der Partei und im Staate im allgemeinen auch von den gleichen Personen verwaltet werden. Die Gaupropagandaleiter in der Partei sind demgemäß auch die Leiter der Landesstellen des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda. In Verfolg dieser Regelung müssen auch die Reichskulturkammern der Einheit von Partei und Staat angegliedert werden. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat deshalb angeordnet, daß die Landesstellenleiter und Gaupropagandaleiter von jetzt ab auch die Aufsicht über die Arbeit der Reichskulturkammern in ihrem Gebiet als Landeskulturwalter ausüben.

⊙ **Schiller als Lustspieldichter.** Eine hochinteressante Ausgrabung bedeutete die im Dresdener Komödienhaus erfolgte Aufführung des halb unbekannten Lustspiels von Schiller: „Der Parasit". Das nach dem Französischen des Picard verfaßte Lustspiel wirkte erfrischend frisch und gar nicht veraltet. Selten ist die Charakterzeichnung bei einem Lustspiel so scharf und lebensecht wie hier. Der scheinheilige Kriecher Selicour, der unter dem menschenmunkelnden Minister Narbonne rücksichtslos Karriere macht, ist ein Typ, dem man zu allen Zeiten im Leben begegnet. Allein um dieser gefährlichen, vielfältig schillernden Intriguantengestalt willen lohnt sich die Neuaufführung des prachtvoll spannenden Stückes.

Wilhelm Hiß,

der berühmte Internist, langjähriger Leiter der 1. Medizinischen Klinik an der Berliner Charité, ist, wie schon berichtet, im Alter von 70 Jahren in Brembach in Baden einem langwierigen und endlosen Leiden erlegen.

Die Stadtseite

Mannheim, den 14. November.

Polizeibericht vom 14. November

Verkehrsunfälle: Auf der Seckenheimer Anlage fuhr gestern vormittag eine Radfahrerin mit einem Radfahrer zusammen und stürzte. Sie erlitt eine Armverletzung. — In vergangener Nacht stießen auf der Augusta-Anlage 2 Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Entwendet wurde: am 8. November aus einem Personenkraftwagen auf den Planken ein brauner Gallanderkoffer, enthaltend 2 Asbest-Zementtafeln, eine silbergraue Holzfaserplatte sowie 3 Musterbuchstaben R in verschiedenen Farben.

** **Zwei silberne Hochzeitspaare** konnten in Sandhofen gleichzeitig auf 25 Ehejahre zurückblicken: Klein Bamberger und Frau Rosa geborene Scherer, Gambrinusstraße 2, und Karl Rühle und Frau Maria geborene Michler, Oberneugasse 4.

** **Ein durchgehendes Pferd** verursachte in Feudenheim einige Aufregung. Das Pferd war auf einem Acker an der Heddesheimer Straße scheu geworden und raste in wildem Galopp davon. Der wilde Fahrt wurde dadurch ein Ende gemacht, daß sich die Beine des Pferdes in den Strängen verfingen und das Tier fiel. Personen wurden nicht verletzt, und auch das Pferd kam bei dem Sturz ohne Verletzungen davon.

** **Beim Schlittenfahren** wurden auf der Friesenheimer Insel drei Burschen ertappt, die in letzter Zeit 6 Schlitten gestohlen hatten. Sie wurden wegen Diebstahls den zuständigen Stellen zugeführt.

** **Die ehemaligen 170er Mannheim** gedachten in der Monatsversammlung der Toten des Dritten Reichs, die für die Wiedererstarkung unseres Vaterlandes ihr Leben ließen, nach Worten des Vereinsführers Brenneisen in einer stillen Gedächtnisminute. Schießleiter Kamerad Höß warf dann einen Rückblick auf das KKS-Preisschießen. Bei dem Preisschießen des Turnvereins 1846 konnten vier Kameraden einen Preis erringen. Kamerad Trenkmann errang die silberne Kaffeehäuserehrenmedaille. Das nächste Schießen (Königsschießen) findet am Sonntag, dem 18. November, auf den Polizeiständen statt.

** **Ueber die landschaftlichen Schönheiten des deutschen Saarlandes** sprach vor den Mitgliedern der Berufsgemeinschaft der Büro- und Behördenangestellten Major a. D. Stemmermann sehr anschaulich. Besonders sehenswert waren die Bauten aus der Zeit des Barocks, die von den beiden großen Baumeistern Friedrich Joachim Stengel und Christian Ludwig Hauf unter Wilhelm Heinrichs Regierung ausgeführt wurden. Hinweise auf die große deutsche Bergmannsarbeit wurden gegeben, als Winterberg-Denkmal und Spicherer Höhen im Lichtbild gezeigt werden. Die Bedeutung des Saarlandes als Wirtschaftsgebiet war in den Bildern von Völklingen, Dillinger Hütte, den riesigen Schachtanlagen, dem Kraftwerk Mittlach, Burbacher Hütte u. a. m. ersichtlich. Die Bedeutung des 13. Januars 1935 zeigte der Redner in seinen begeisternden Schlußausführungen. Der Wille für die baldige Erlösung und Rückgliederung dieses schwergeprüften Landes äußerte sich in dem Saarlied, dem das Horst-Wessel-Lied und ein dreifaches Sieg Heil! auf unseren Führer folgten.

** **Auf einer Veranstaltung der Fachgruppen Chemie und Mineralölhandel** innerhalb der Reichsberufsgruppen der Angestellten in der DAF sprach unter Vorführung von Lichtbildern Professor Dr. Pöschl über „Erdölquellen, weltwirtschaftlich gesehen unter Berücksichtigung des Erdölvorkommens in Deutschland". Von der Entdeckung des Erdöles ausgehend, betonte Prof. Dr. Pöschl, daß mit dem Erdöl eine große Unsicherheit verbunden ist. Während wir für die Entstehung der Steinkohle feste Anhaltspunkte haben, tappen wir bezüglich der Entstehung des Erdöls vollkommen im dunkeln. Darum ergibt sich auch für die Erdölgewinnung ein sehr großes Risiko. Bei Bohrungen muß man in den meisten Fällen damit rechnen, daß sie zu keinem Erfolge führen. An deutlichen Lichtbildern zeigte dann der Redner die starke Ueberlegenheit der amerikanischen Erdölgewinnung im Verhältnis zu den übrigen Staaten der Welt. Neben Amerika hat Rußland, das nur einmal, und zwar im Jahre 1909, an erster Stelle stand, reiche Erdölfelder. Die deutsche Erzeugung beträgt nur ein Tausendstel der Welterzeugung, das sind ungefähr 230 000 Tonnen. Der Redner stellte dann Betrachtungen darüber an, in welchem Verhältnis das Vorhandensein von Erdöl zu demjenigen der Steinkohle steht. Nach wissenschaftlichen Berechnungen und Schätzungen werden wir in Deutschland voraussichtlich noch 50 Jahre Erdöl gewinnen können, während Steinkohle noch Hunderte von Jahren hervorgebracht werden kann. Das ergibt für unsere gesamte Treibstoffwirtschaft die Aufgabe, das Hauptaugenmerk auf die Verflüssigung der Kohlenenergie zu legen.

** **Der Schützenkönig der Schützenluft.** Der herkömmliche Schützenball beendete bei der „Schützenluft" Käfertal die diesjährige Schießsaison. Mit dieser Veranstaltung, bei der auch Ortsgruppenleiter Gawron das Wort ergriff, war die Siegerehrung und das Ausrufen des Schützenkönigs verbunden. Schützenkönig für 1934 wurde Jakob Pang. Die sechs besten Schützen beim Vereinsmeisterschießen waren Karl Braus mit 520 Ringen, Adam Sommer mit 518 Ringen, Heinrich Häuser mit 518 Ringen, Richard Bollmer mit 518 Ringen, Martin Müller mit 518 Ringen, Alfons Baumgart mit 500 Ringen. Im Vereinsschießen konnten Philipp Stephan 55 Ringe, Alfons Baumgart 55 Ringe, Jakob Pfanz-Spanagel 55 Ringe, Erich Knüpfer 52 Ringe, Heinrich Häuser 52 Ringe und Martin Müller 52 Ringe schießen. Stadtmeisterschaftsnadeln in Gold konnten verliehen werden an: Alfons Baumgart, Erich Knüpfer, Martin Geiger, Philipp Stephan, Richard Bollmer, Willi Krampf, Martin Müller, Heinrich Häuser und Karl Blum; in Silber an: Karl Braus, Karl Kipphan, Peter Häuser, Adam Sommer und Hans Stephan; in Bronze an: Fritz Schneckenberger und Eduard Holdermann.

** **Der Gesangverein „Liederkranz" Mannheim-Waldhof** hatte auf Samstag zu seinem Herbstball in den Saal zum „Prinz Max" eingeladen. Wie immer, so verfehlte auch dieses mal der Ball seine Anziehungskraft nicht. Nach einer herzlichen Begrüßung durch den Vereinsführer J. Dünkel ergriff Ortsgruppenleiter Weickum das Wort. In beredten Worten wies er auf die hohe Kulturarbeit hin, zu der die Gesangvereine besonders berufen sind. Reicher Beifall dankte dem Redner. Die hierauf unter Leitung des Musikdirektors Sieb vorgetragenen Chöre zeigten vorzügliche Tonbildung und fühlbare innere Anteilnahme der Sänger. Für frohe Tanzstimmung sorgte in unermüdlicher Weise die Kapelle Mehmer. Nur allzuschnell verflogen die frohen Stunden.

Ladendiebinnen an der Arbeit

Ein Ueberwachungsbeamter erzählt

Die Mannheimer Verkaufsgeschäfte rüsten sich für das Weihnachtsgeschäft, und die Hausfrauen freuen sich auf die Fülle der ausgelegten Waren. Aber auch die Langfinger mitiern Betätigungsmöglichkeiten und sehen sich vor allem in den größeren Geschäften um, um dort im Trüben zu fischen. Es wird ihnen nicht leicht gemacht, denn überall sind Beobachtungsposten; der Kaufmann hat schon einen Blick für unsichere Kantonisten und größere Geschäfte lassen von erfahrenen Ueberwachungsbeamten den Verkaufsbetrieb überwachen. Wir befragten einen davon über seine Erfahrungen auf dem Gebiet der Ladendiebstähle in Mannheim.

Es sind fast ausnahmslos Frauen, die sich als Diebe betätigen;

Männer würden, namentlich in Geschäften, die nur weibliche Modewaren führen, auffallen. Meist sind es verheiratete Frauen oder Mädchen über zwanzig Jahre, die oft mit ausgesuchter Durchtriebenheit sich eines Stückes der Auslage bemächtigen. Der Trick ist immer derselbe: es wird eine Freundin mitgenommen, die „Schmiere" steht und der man schnell das Gestohlene zusteckt, um im Falle der Erwischtwerdens die gekränkte Unschuld spielen zu können. Mit Vorliebe wird ein größerer Andrang im Geschäft benutzt, also die Samstagnachmittage oder die Tage kurz vor dem Letzten oder nach dem Ersten jeden Monats. Die Ladendiebinnen stehen nicht in der ersten Reihe, sondern bescheiden, aber sehr aufmerksam die Ware betrachtend, in der zweiten. Im geeigneten Augenblick strecken sie unauffällig eine Hand vor, als ob sie eine Ware gerade mal befühlen wollten, und schon verschwindet sie in der Manteltasche, im Aermel oder in der Markttasche. Das ist überhaupt eine häufige Gepflogenheit.

die Markttasche als Aufbewahrungsort für gestohlene Sachen

zu verwenden. Da kann man schnell das Paar Seidenstrümpfe hineinwerfen, die Handschuhe dazu, ohne daß es jemand merkt. Es wurden schon Ladendiebinnen festgestellt, die gleich zwei Markttaschen mitbrachten, um ihr Diebesgut darin unterzubringen. Auch im Aermel kann man allerlei Kleinigkeiten verschwinden lassen. Es wurden schon Ladendiebinnen gefaßt, die sich den Aermel bis zur Schulter hinauf mit Handschuhen vollgesteckt hatten. Manchmal ist die Diebin auch sehr wählerisch und läßt sich Waren bei Tagesliche an der Türe zeigen, während inzwischen die Mitarbeiterin etwas einsteckt.

Gestohlen werden mit Vorliebe Handschuhe und Strümpfe.

Das sind Gegenstände, die sich sehr leicht ergreifen und verstecken lassen, aber auch Pelze werden gern unbezahlt mitgenommen. Man kann das nicht immer gleich beurteilen, ob die Frau mit einem Pelz schon in das Geschäft kam oder sich einen neuen „erbeutete". Auch Damenhüte werden manchmal „verpaßt", ohne über die Kasse zu laufen.

Vor einiger Zeit wurde in einem Mannheimer Geschäft eine Handtasche gestohlen, und die Diebin besaß die Unverfrorenheit, nach einigen Tagen wiederzukommen, um die Tasche umzutauschen, da sie nicht nach ihrem Geschmack sei! Tasche und Diebin wurden festgehalten. Eine Frau hatte ihren sechsjährigen Jungen eingespannt in ihre diebischen Streifzüge. Die Frau wurde festgenommen, als sie Waren mitnahm, und nach einiger Zeit kam der Junge weinend ins Geschäft und fragte nach seiner Mutter. Er hatte einen großen Marktkorb mit, in dem man gestohlene Schuhe und andere Gebrauchsgegenstände aus anderen Geschäften fand.

Meist kommen die Diebinnen von auswärts;

manche scheinen auch von den Auslagen verlockt zu werden. Im großen und ganzen sind aber die Ladendiebstähle in den letzten Jahren zurückgegangen. Die Ueberwachung durch das Aufsichtspersonal hat heilsam auf etwaige Diebesgelüste gewirkt. Es ist auch schwer, die gestohlene Ware abzusetzen, und die Strafen für diese Diebstähle sind empfindlich. Dagegen sind immer noch

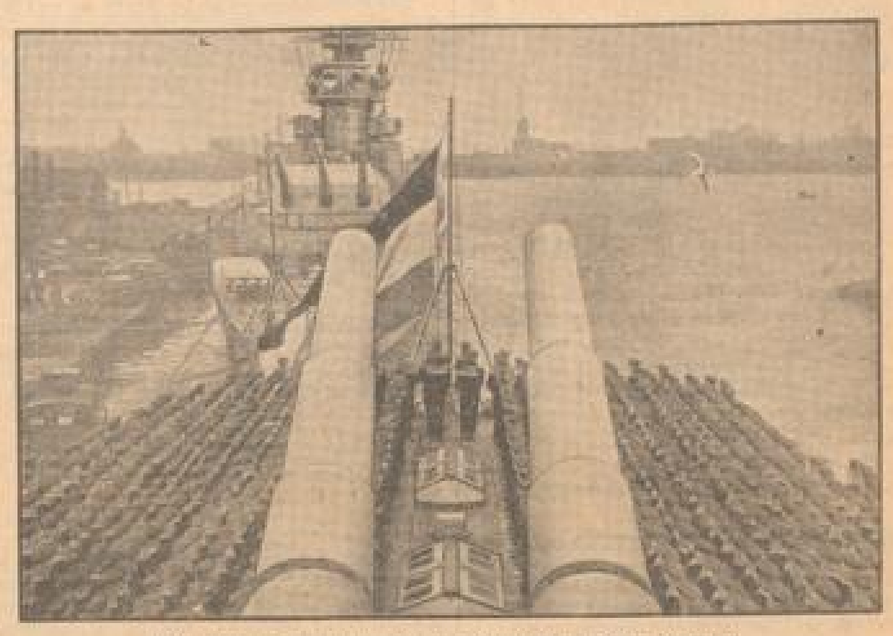
die Taschendiebe

am Werk, die sich das Gedränge in den Geschäften zunutze machen. Frauen und Mädchen, die am Ladentisch sich etwas aussuchen, haben die Gewohnheit, ihre Handtaschen von der Hand zum Ellenbogen zurückzustreifen. Diesen Augenblick benutzt der Taschendieb, vor allem der weibliche, um mit einem kleinen Werkzeug die Tasche abzuknipsen und an sich zu nehmen. Das tut er auch, wie die Ladendiebin, immer von der zweiten Reihe aus, nicht nahe am Ladentisch. Man kann ihnen leicht das Handwerk legen, wenn die Frauen ihrer Handtasche mehr Aufmerksamkeit zuwenden.

Es gibt keine Ladendiebin, die auf die Dauer den Aufpassern und dem auf Diebstahlsabwehr besonders geschulten Personal entwischt. Die Strafverschärfung trägt dann noch ihren Teil dazu bei, daß dieses „Gewerbe" sich nicht mehr lohnt. jw.

BILDER VOM TAGE

Die Kamera sieht in die Welt



Die letzte Flaggenparade auf dem Linienschiff „Hessen",

das nach ereignisreicher Dienstzeit jetzt in Wilhelmshaven außer Dienst gestellt wurde. Im Hintergrund das neue Panzerschiff „Admiral Scheer", das den größten Teil der Besatzung der „Hessen" übernommen hat.

Dr. Eckener verhandelt in Amerika

Dr. Hugo Eckener hat bekanntlich in Amerika Verhandlungen über die Einrichtung eines regelmäßigen Luftschiffverkehrs zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten sowie über die Organisierung eines Bestellluftschiffverkehrs begonnen. Zu Ehren des Führers der deutschen Luftschiffahrt (rechts) gab die Handelskammer Philadelphia ein Bankett, dem der Präsident der Kammer, Philip Goldsen (links), und der deutsche Konsul in Philadelphia, Arno Mowitz (Mitte), beiwohnten.

Der Präsident des Obersten Abstimmungsgerichts

aus damit der höchste Richter für die Saarabstimmung ist der Italiener Gazzi.

Der neue Präsident des österreichischen Staatsrates

ist der Salzburger Rudolf Graf Sigl.

Das Denkmal für Carl Hans Lody geweiht

In Lübeck wurde ein Denkmal geweiht, das der Erinnerung an Carl Hans Lody wachhalten soll. Oberleutnant z. S. der Reserve Lody wurde am 6. November 1914 im Tower zu London als deutscher Spionageverdächtiger erschossen.

Der Jahrestag des Waffenstillstandes in London

König Georg bei der Kranzniederlegung am Cenotaph, dem Londoner Gefallenen-Ehrenmal, an dem anläßlich des Waffenstillstandstages wiederum eine einfache, stille Gedenkfeier für die Toten des großen Krieges veranstaltet wurde.

MARCHIVUM

Am Sonntag: Eintopfgericht

Wie im vergangenen Monat, wird auch am kommenden Sonntag jeder Volksgenosse eines der beliebten Eintopfgerichte essen. Mit dem Herannahen des Winters, wenn die Speisekarte nicht mehr die vielseitigen Gerichte des Sommers aufweist, müssen alle deutschen Volksgenossen sich wieder derer erinnern, denen das Schicksal kaum das Notwendigste zum Leben gibt. Wenn wir am kommenden Sonntag wieder „unser" Eintopfgericht essen, werden viele mitessen, die sonst vielleicht abseits gestanden und mit knurrendem Magen ihr Dasein verwünscht hätten. Das gibt es aber heute in Deutschland nicht mehr. Jeder Mensch im Dritten Reich ist dazu verpflichtet, mit seinen hilfsbedürftigen Volksgenossen zu denken, zu fühlen und auch zu teilen, selbst dann, wenn er selbst den Leibriemen um ein Loch enger schnallen muß! Das Opfer, das wir bringen, bringen wir nicht nutzlos. Es sind Menschen wie wir, mit denen wir zusammen unser Eintopfgericht essen werden. Wir kennen heute im neuen Reich nur eine Volksgemeinschaft. Denen, die zu schwach sind und nicht mitkommen, müssen wir unsere Hand reichen und vorwärts helfen. Das ist ritterlich, edel und deutsch!

Kraftfahrer! Warnzeichen sind nur zulässig, wenn durch das Herannahen Deines Fahrzeugs andere Verkehrsteilnehmer gefährdet werden können oder wenn Du die Absicht des Ueberholens kundgeben willst. Alle anderen Warnzeichen sind strafbar, weil überflüssig! Insbesondere darfst Du nicht Signal geben, wenn Du an eine Kreuzung herankommst. Fahre vorsichtig an die Kreuzung heran, das ist viel besser.
Bei Nacht darfst Du an Kreuzungen — wenn kein entgegenkommender Verkehr da ist —, auch ein kurzes Blinksignal mit dem Scheinwerfer geben. Das erleichtert den Verkehr bei Nacht mehr als ein unnötiges Signal und belästigt niemand.

Aus der Welt des Schiläufers

Im Rahmen der Wintersport-Werbewoche wurde im vollbesetzten Kolpinghaus-Saal der Ski-Film „Aus der Welt des Schiläufers" gezeigt, der alles das von der weißen Kunst vermitteln sollte, was der Schiläufer liebt und was er über den Skisport wissen muß. Zuerst erfuhr man aus berufenem Munde von den Vorteilen des Winterurlaubs, von den Vorzügen des Wintersports, von der Notwendigkeit einer zweckmäßigen und guten Ausrüstung. Schon jetzt gelte es, den Körper vorzubereiten und zu schulen. Dazu sei eine Werbung notwendig, die einer Aufklärung gleichzusetzen sei. Mit dem Dank an die Firmen, die die Vorführung des Films veranlaßt haben, wurde der Wunsch verknüpft, daß dem Schiläufer in diesem Winter viel Schnee beschert werden möge.

In die Welt des Schiläufers eingeführt wurden die Hörer durch Herrn Rondholz, der verschiedene Erinnerungen von Bergfahrten und aus dem Schiläuferleben vorlas, wobei es nach dem Schwarzwald, in das Riesengebirge, nach der Jungfrau und ins Ortleregebiet ging. Auch das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" meldete sich mit dem Aufruf „Folgt dem Ruf: Lernt schwimmen, schlittschuhlaufen, boxen. Treibt Gymnastik, frohe Spiele und Körperschule." Alles dies bieten die Kurse der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

Der Film selbst brachte in seinem ersten Teil prächtige Bilder von Skifahrten durch die weiße Welt und es dürfte wohl keinen der Zuschauer gegeben haben, der nicht voller Sehnsucht die Schönheit an sich vorübergleiten ließ. Der zweite Teil des Bildstreifens führte in das Sommertraining des Schiläufers ein, machte auf die Wichtigkeit von Gymnastik, Waldlauf, Uebungen auf Schirollen aufmerksam und brachte noch verschiedene andere technische Einzelheiten, die der Schiläufer wissen muß. Dann war es plötzlich aus: die Lampe im Vorführapparat war durchgebrannt und mit Bedauern mußten die Anwesenden auf die weiteren Teile des Films verzichten, die Bilder aus den Alpen und Vorfreude für den kommenden Winter bringen sollten. Die Weise des herrlichen Schiläuferliedes „Juwa Bretil, a g'führiger Schnee juhe, dös ist halt mei höchste Idee" geleiteten die Wintersportfreunde und solche, die es werden wollen, aus dem Saal und trösteten sie über das Mißgeschick hinweg, für das der Zufall verantwortlich zu machen war.

Noch einmal: Marmorieren von Treppenhäusern

Eine kleine Aussprache über eine alte Technik des Malergewerbes

Die Betrachtung zu dieser Frage hat uns folgende Erwiderung gebracht:

Schuster bleib bei deinen Leisten, lautet ein altes Sprichwort. Dieses Wort, das man mit Recht manchem Schuster oder sonstigem Handwerker zurufe, wenn er sich statt mit seinem biederen Handwerk mit Problemen beschäftigt, die Sache eines Gelehrten oder Doktoren sind, das möchte man als Handwerker euch manchmal einem Herrn Gelehrten zurufen.

So fühlte sich unlängst einer Ihrer Herren bewogen, in Ihrer Zeitung über das Marmorieren von Treppenhäusern zu schreiben. Doch eines Mannes Rede ist keines Mannes Rede, man höre sie alle beed.

Was ist Marmormalerei? Der Maler kann die Aufgabe haben, irgendeine Fläche, sagen wir den Sockel eines Treppenhauses, mit einer Flächenbelebung zu versehen, weil der einfache und glatte Anstrich nicht strapazierfähig genug ist, sondern in kurzer Zeit häßlich und unansehnlich aussehen würde. Er kann dies nun in vielen Arten machen, er kann sie wickeln, stupfen oder mit einer Kammzugtechnik versehen, oder er kann auch die Fläche in marmorartigem Charakter bemalen. Hier will er durchaus nicht, daß der Beschauer sich einbilden oder glauben soll, dies wäre ein echter Marmor, vielmehr wird der Maler in Form und Farbe vielfach von dem Naturmarmor abweichen, um die marmorartige Bemalung der Gesamtstimmung des Raumes unterzuordnen. Selbst aber, wenn er einmal einen naturähnlichen Marmor malt, dann ist dies, lieber Herr Doktor, durchaus noch gar kein Grund, daß man sich darüber aufregt. Wenn sich nämlich die Menschen immer aufregen wollten, wenn sie an einer Nachahmung oder Imitation vorbeigehen, so kämen sie aus der Aufregung gar nicht heraus. Haben Sie darüber nachgedacht, Herr Doktor, daß zum Beispiel 90 v. H. aller Reisekoffer, die vom Publikum gekauft werden, aus Pappe sind, bei näherer Betrachtung dem echten Leder aber verdammt ähnlich sind? Ist dies vielleicht keine Imitation? Wissen Sie auch, Herr Doktor, daß, wenn morgen ein Gesetz käme, wonach die Pforzheimer Goldfabriken nur noch echte Waren erzeugen dürften, sie 90 v. H. ihrer Arbeiter übermorgen entlassen müßten? Denken Sie an Kunstseide, Kunstseide, Veredelung von Hasenpelzen und dergl. Kurz und gut, solange es Edelprodukte gibt, die rar und teuer sind und somit vom größten Teil der Menschen nicht gekauft werden können, solange wird es Nachahmungen oder Imitationen geben irgendwelcher Art. Aber auch Sie, Herr Doktor, besehen Sie sich Ihr Schlafzimmer. Ist es nicht aus gewöhnlichem Tannenholz und nur außen mit einem kaum millimeterstarken Furnier überzogen? Sehen Sie, auch dieses ist eine Art Imitation, und Sie haben somit künftig keinen Grund mehr, sich über die Imitation von Marmor aufzuregen.

Der Malermeister, der den Auftrag hat, ein Treppenhaus marmorartig zu bemalen, tut gut und recht daran, wenn er diesen Auftrag nicht ablehnt, denn er gibt ihm Arbeit und Brot. Selbstverständlich ist es seine Pflicht, diese Arbeit handwerklich gut auszuführen, und es wird alsdann niemand mit Recht daran Anstoß nehmen können, weil da und dort aber irgendein Pfuscher eine schreckliche Marmormalerei ausführt, wo ein glatter Anstrich bestimmt schöner wäre. Dies ist noch lange kein Grund, diese schöne, wenn auch alte Technik unseres Gewerbes in Bausch und Bogen zu verwerfen.

W. Z., Malermeister.

Verehrter Meister!

Sie haben natürlich grundsätzlich recht. Nachahmungen muß es geben, damit arme Leute auch einen kleinen Abglanz des Glückes bekommen. Wir müssen alle Grammophon und Lautsprecher haben, wenn auch Originalmusik besser bleibt. Manchmal ist die Nachahmung sogar praktischer: ein Vulkanfiberkoffer ist leichter als einer aus Leder, und Furnierung ist sogar einzig das werkgerechte, weil das kostbare Zierholz springen würde, nähme man es so wie es ist. Nun haben aber die Dinge und Dekorationen auch einen Symbolwert, und der Marmor z. B. hat den des Prächtigen, Kühlen, Phantastisch-Großzügigen. Was soll aber die große Pracht in dem Treppenhaus eines kleinen Mietshauses? Und wenn dann obendrein schlecht verputzt, nicht gespachtelt und geschliffen worden ist, daß der Marmor durch unzählige kleine glänzende Punkte aufgerauht und obendrein wellenförmig sich verzieht — was dann? Nicht wahr, dann ärgern wir uns alle beide. Man kann Marmormalerei vorzüglich ausführen, es ist eine Kunst für sich und hat mit simpler Nachahmung gar nichts zu tun. Aber wenn schon — dann in die herrschaftlichen, breit ausladenden Aufgänge der alten Prachtvillen oder, wie damals schon gesagt: ins Schloß. Da ist gewiß noch was zu tun. Niemals wird man herz echten Marmor verbauen wollen, aber man könnte ihn gewiß sehr viel besser nachahmen, als es bisher geschah.

Was aber die Zuständigkeit der Kritik anbelangt, so hat unsereins leider keinen Beisen, um den er sich kümmern kann. Es ist das Los der Journalisten, sich um alles kümmern zu müssen, was die Oeffentlichkeit angeht. Mögen dabei auch Fehler vorkommen, so muß es doch jemand tun; und so sich mit tausend verschiedenen Dingen abgeben, für alles ein fühlendes Herz bewahren, in allem die großen Aufgaben der Menschheit und der Nation sehen und fördern — nun, das will auch gelernt sein. Auf jeden Fall ist es keine bequeme Arbeit. Hand darauf!

Ihr stets gefälliger Dr. Hr.

Was der Gerichtsvollzieher nicht pfänden darf

Der Reichs- und preußische Justizminister hat in einer allgemeinen Verfügung die Geschäftsanweisung für die Gerichtsvollzieher den neuen Bestimmungen über die Zwangsvollstreckung angeglichen. In dieser Geschäftsanweisung wird vor allem auch aufgezählt, welche Gegenstände und Werte die Gerichtsvollzieher nicht pfänden dürfen. Der neue Wortlaut sagt hierzu u. a., daß nicht gepfändet werden dürfen „die dem persönlichen Gebrauch oder dem Haushalt dienenden Sachen, insbesondere Kleidungsstücke, Wäsche, Betten, Haus- und Küchengerät, soweit der Schuldner ihrer zu einer angemessenen bescheidenen Lebens- und Haushaltsführung bedarf". Die Verfügung läßt mit ihrer viel allgemeineren Form der Lage des Einzelfalles besseren Raum, will allerdings durch die Einschaltung des Wortes „bescheidenen" zugleich verhindern, daß der Schuldner etwa auf Kosten des Gläubigers übermäßigen Aufwand treibt. Weiter legt die neue Fassung fest, daß bei Personen, die aus ihrer körperlichen oder geistigen Arbeit oder sonstigen persönlichen Leistungen ihren Erwerb ziehen, die zur Fortsetzung dieser Erwerbstätigkeit erforderlichen Gegenstände unpfändbar sind. Unpfändbar sind ferner Uniformen und sonstige Dienstkleidungsstücke sowie Ausrüstungsgegenstände, soweit sie zum Gebrauch des Schuldners bestimmt sind, sowie bei Beamten, Geistlichen, Rechtsanwälten, Notaren, Aerzten und Hebammen die zur Ausübung des Berufes erforderlichen Gegenstände einschließlich angemessener Kleidung. Schließlich ist noch eine wesentliche Verbesserung für Lohn- und Gehaltsempfänger zu erwähnen. Bisher war nämlich die Unpfändbarkeit eines Barbetrages (abgesehen von der Schutzgrenze für Löhne und Gehälter) ein Vorrecht der Offiziere, Beamten und gewisser Teile der freien Berufe. Die neue Fassung bestimmt, daß der Schutz von Bargeld, gleichgültig woher es kommt, auf alle dem Gehalts- und Lohnpfändungsschutz unterliegenden Personen ausgedehnt wird. Es ist, abgesehen von dem vor Pfändung geschützten Teil des Einkommens auch noch ein Geldbetrag geschützt.

Schützet die Brieftauben

In einer Zuschrift aus Züchterkreisen wird darüber geklagt, wie roh unseren Brieftauben von vielen Seiten nachgestellt wird. Täglich verschwinden Tauben, alte und junge. Einige davon verunglücken, werden vielleicht eine Beute der Raubvögel oder fliegen gegen Drähte. Wo bleiben aber die anderen? Von jedem Taubenzüchter hört man die gleichen Klagen. So erzählt ein Züchter, daß er innerhalb acht Tagen neun Tauben verloren hat. Darunter waren einige, die über 1000 Kilometer geflogen waren. Jedes Schießen mit Gewehren an bewohnten Orten, auch mit Flobert, ist verboten. Aber wieviel Tauben fallen diesen wilden Schützen zum Opfer? Verschiedene Rennvereinigungen haben eine Belohnung von 10 Mark ausgesetzt für den, der einen wilden Taubenschützen so namhaft macht, daß er gerichtlich belangt werden kann. Vom weidgerechten Jäger darf man erwarten, daß er nicht alle Tauben, die vors Gewehr kommen, schießt, denn er kann eine Brieftaube von einer wilden Taube unterscheiden. An die Landwirte ergeht die Bitte, keine Schlingen oder Fallen zu stellen. Wieviel Unkrautsamen wird von den Tauben aufgelesen und das bißchen Stoppelfrucht, das auf der Oberfläche liegt, geht ja doch nicht auf, und Tauben scharren ja niemals, wie es Hühner tun. Also schützt die Brieftauben!

Die Lockerung der Einzelhandelssperre

Der Reichswirtschaftsminister und preußische Minister für Wirtschaft und Arbeit erläuterte in einem Schreiben an die Länder und die preußischen Behörden die kürzlich erfolgte Lockerung der Einzelhandelssperre. Die wesentliche Bedeutung der neuen Durchführungsbestimmungen, so erklärt der Minister, liege darin, daß der Nachweis des Bedürfnisses bei der Errichtung selbständiger Fachgeschäfte grundsätzlich fortgefallen ist und daß nunmehr in erster Linie die persönliche Zuverlässigkeit und Sachkunde des Antragstellers entscheidend sind. Es sei darauf verzichtet worden, neben der Sachkunde die „fachliche Eignung" besonders hervorzuheben, da dieses Erfordernis in der Praxis deshalb zu erheblichen Schwierigkeiten geführt habe. In dem Begriff der Sachkunde weist der Minister darauf hin, daß er sowohl die Kenntnisse des in Betracht kommenden Warenzweiges als auch die allgemeinen kaufmännischen Kenntnisse erfasse. Der Minister empfiehlt, bei der die Sachkunde eines Antragstellers zunächst eine gutachtliche Aeußerung der zuständigen gesetzlichen Berufsvertretung eingeholt wird. Wenn der Antragsteller eine abgeschlossene kaufmännische Lehre und eine anschließende mehrjährige Gesellenzeit oder ohne Lehrzeit eine wenigstens fünfjährige Gehilfenzeit nachweist, kann in der Regel von einer besonderen Prüfung abgesehen werden. In allen anderen Fällen soll jedoch die Ablegung einer Prüfung verlangt werden. In entsprechenden Einzelfällen kann auch eine Ausnahmebewilligung erteilt werden, wenn zu erwarten ist, daß der Antragsteller auf Grund seiner bisherigen Vorbildung und Tätigkeit die noch vorhandenen Lücken in der Sachkunde in Kürze ausfüllt.

** **Ehrenkreuze können durch Ortsvorsteher und auf der Polizei überreicht werden.** Der Reichs- und preußische Innenminister Dr. Frick hat durch Runderlaß erklärt, er habe nichts dagegen einzuwenden, wenn aus Gründen der Kostenersparnis von der Uebersendung der Ehrenkreuze des Weltkriegs abgesehen wird und statt dessen die Ehrenkreuze an Beliehenen durch Beamte der Polizei, Gemeindeschulzen, Ortsvorstehern usw. ausgehändigt werden. Auch gegen die Ueberreichung der Ehrenkreuze durch den Polizeipräsidenten — nach vorheriger Benachrichtigung des Beliehenen — hat der Minister keine Bedenken.

Hinweis

„Immer lustig und fidel" ist der Leitspruch für den „Großen Bunten Abend für Alle", der am kommenden Sonntagabend im Friedrichspark abgewickelt wird. Näheres ist aus der Anzeige ersichtlich.

Deutsche und nordische Musik / Von Dr. Fritz Stege

Man spricht heutzutage mehr denn je von „nordischer" Musik. In Artikeln, in Musikkritiken taucht der Begriff des Nordischen auf. Jeder fühlt sich heute dazu berufen, die Leistungen einer Sängerin, den Charakter einer neuen Komposition als „nordisch" zu bezeichnen, ohne in den meisten Fällen mit diesem Ausdruck mehr zu verbinden als eine unklare Gefühlsvorstellung.

Einerseits ist die wachsende Vorliebe für nordisches Wesen in der Kunst ein erfreuliches Anzeichen für das Streben nach neuen Idealen, die für die Volkserziehung von vorbildlichem Wert sind. Andererseits muß aber verhütet werden, daß dieser Begriff zu einem Schlagwort herabgewürdigt wird, das gedankenlos und ohne tieferen Sinn zu jeder Gelegenheit gebraucht wird.

Wenn ich schon vor Jahren in einem Aufsatz ein „nordisches Zeitalter" angekündigt habe, das auf die klassische und romantische Epoche folgt, so ist diese Vorhersage aus der Betrachtung der verschiedenen Geistesrichtungen entstanden, die geradlinig fortschreitend sich in einem Zeitpunkt treffen. Die Kunst als der eine Faktor entwickelt sich in völliger Abkehr von den Anschauungen der marxistischen Zeit zu einer Verinnerlichung und Vertiefung ihres Wesens. An den gleichen Aufgaben arbeitet die Rassenkunde, die von ihrem Standpunkt aus das nordische Ideal in die Kunst hineinträgt. Die Staatspolitik ihrerseits gelangt in der ethischen Auffassung ihrer sozialen Bestrebungen zu ähnlichen Ergebnissen. Während sie unmittelbar die praktischen Folgerungen aus dem Geist unserer Zeit zieht, fördert sie mittelbar die nordischen Bestrebungen des Kunstlebens und der Rassenkunde. Somit ist das „nordische Wesen" unserer Zeit eine Summe von Einzelergebnissen. Die veränderten kunstpolitischen Strömungen, die Gesamthaltung der völkischen Erziehung mit ihrer besonderen Beachtung des Seelenlebens, die immer weiter um sich greifende Popularisierung der Wissenskunde, schließlich das innere Verständnis für die staatspolitischen Vorgänge — das alles zusammen ergibt mit all' seinen Folgerungen jene Art des „Nordischen", das uns heute wieder als erstrebenswert erscheint in Verbindung mit den vielen geschichtlichen Forschungsergebnissen, die den nordischen Charakter des Germanentums nachweisen.

Worin besteht nun dieses nordische Wesen — beispielsweise in der Musik? Gewiß gibt es eine ganze Reihe von Stilmerkmalen, die zur Charakterisierung der nordischen Art dienen. Man findet sie in jedem Buch über Rassekunde verzeichnet. Aber es wäre letzten Endes ein Widerspruch in sich selbst, wenn sich die nordische Seele so klar und einwandfrei jedem Beschauer darstellen würde, daß es an ihrer Struktur nichts mehr zu tüfteln und zu denken gäbe. Denn das ist ja gerade das Kennzeichen nordischen Wesens, daß es sich dem allzu begrifflichen Denken und dem analysierenden Geist verschließt und mehr durch Intuition zu erfassen ist, als durch den grübelnden Verstand. Ebenso wie sich die Grenzen zwischen „klassisch" und „romantisch" nicht klar gegeneinander abheben, so wird das nordische Wesen auch nur denen voll bewußt werden, die selbst in ihrer rassischen Veranlagung von nordischem Sinnen und Trachten erfüllt sind. So wird das „Nordische" zu einem geheimen seelischen Losungswort für die Angehörigen der nordischen Rasse, die in diesem Begriff das höchste rassische Ideal einschließen.

Damit ist nicht gesagt, daß sich das „Romantische" in einen stilistischen Gegensatz zum „Nordischen" stellt. Man wendet heute gern den Ausdruck „stählerne" Romantik an. In diesem Beiwort „stählern" tritt uns aber schon wieder das Merkmal einer neuen Stilrichtung entgegen, die gewonnen wurde durch die Synthese von „altromantisch" und „nordisch". Dieses „Stählerne" bedeutet den Kontrast zu allem „Weichlich-Sentimentalen" der früheren Romantik, bedeutet die Hinneigung zu jenem innerlich-herben Stil, der wiederum das Kennzeichen nordischen Wesens ist.

Auf Höhen

Von Ludwig Thoma

Und ich fragte meinen Lehrer,
Wo der liebe Herrgott wohnt.
„Ei, im blauen Himmel eben,
Wo er mit den Engelein thront."

Und die grauen Felsenberge
Ragen doch so hoch empor!
Sieht man von dem steilen Gipfel
In das offne Himmelstor?

Steht man auch die Engelscharen?
Hat der Himmel dort ein Loch?
„Ja, natürlich", sprach der Lehrer,
„Warte, du begreifst es noch."

Nein, ich hab' es nie begriffen,
Als ich dann nach manchem Jahr,
Oft und oft und immer wieder
Auf den Bergesgipfeln war.

Hoch zu Häupten, fest verschlossen
Blickte sich das Himmelszelt,
Und ich sah nur kleiner werden
Unter mir die Erdenwelt.

⊙ **Der Komponist Donizetti** hatte die Angewohnheit, immer einen bestimmten Gegenstand gedankenlos zu fixieren, wenn er nach einem musikalischen Einfall suchte. Eines Tages sah ein Pariser Huthändler, wie ein Mann vor seinem Schaufenster stand und Stunde für Stunde einen Kalabreserhut anstarrte. Schließlich verlieh den Besitzer die Geduld, er trat zu dem seltsamen Mann auf die Straße und fragte ihn barsch: „Was suchen Sie?" — „Was ich suche?" gab Donizetti geistesabwesend zurück, „ich suche das Finale zum dritten Akt der Oper Lucia di Lammermoor."

Kammersänger Helge Rosvaenge

hat gegen den österreichischen Bundesfunk eine Schadenersatzklage in Höhe von 10 000 Schilling und 100 englisches Pfund eingereicht, weil er von der Wiener Staatsoper für 40 Gastspiele engagiert, nach 20 Gastspielen jedoch nicht mehr gerufen wurde. Die Staatsoper begründete ihren Rücktritt vom Vertrage damit, daß Rosvaenge sich in Oesterreich angeblich nationalsozialistisch betätigt habe. Der Kammersänger erklärte demgegenüber, daß er als Dänne dem Nationalsozialismus völlig neutral gegenüberstehe.

Bildende Kunst. Monatsschrift für die gesamte geistige Bewegung des neuen Deutschlands. Herausgeber: Dr. Wolfgang Kater. Neuwerkverlag, Berlag und Druck Wilhelm Limpert, Dresden-A 1. Vierteljährlich 2.40 RM.

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Unsere Fußball-Rundschau

Wo sind die Neulinge geblieben?

Endlich gehen die Fußball-Meisterschaftskämpfe der „Halbzeit" zu, und da empfiehlt die Frage, wie weit sich die zu Beginn der neuen Spielzeit aufgeteilten Mannschaften in der Gauliga behauptet haben. Ein allgemeiner Ueberblick zeigt nun, daß sie in verschiedenem Maße durchaus keine ausgereifte Rolle gespielt haben. Vermögen sie auch nur in den seltensten Fällen im Kampf um die Tabellenführung ein Wort mitzureden — wenn nicht bei der Entscheidung des ersten, so vielleicht des zweiten oder letzten Platzes —, so haben sie häufig eine gute Mittelstellung behaupten können, in einzelnen Gauen allerdings sind sie bisher über das Tabellenende noch nicht hinausgekommen.

Am gefährdet ist der Danziger Polizei im Ostpreußengau, wo sie am letzten Sonntag gegen Preußen-Samland Königsberg um die Abstiegsabstimmung kämpfte, allerdings 1:8 unterlag und damit im Führungskampf abgeschlagen ist. In der anderen Abteilung hat sich der SV Insterburg allerdings nicht zu einem vorderen Platz durchringen können, am letzten Sonntag unterlag er sogar 2:6 gegen Viktoria Allenstein. — In den pommerschen Meisterschaftskämpfen ist der Pfingstneuling Komet durch die letzte 0:6-Niederlage gegen Polizei Stettin jetzt auf den letzten Platz in der Gauliga zurückgefallen. Verhältnismäßig besser steht Herthe-Schneidemühl in der Gauliga Pommern-Ost, — Von den beiden Pfingstneulingen Brandenburgs hat sich bisher zwar der 1. FC Guben, der am letzten Sonntag 0:1 gegen Blau-Weiß unterlag, mit dem letzten Platz herumquälen müssen. Dagegen lag die Polizei vorübergehend sogar in Führung, und ihr jetzige 1:1-Sieg über Tennis-Borussia hat ihr einen guten Mittelplatz gesichert.

Ziemlich weit nach vorn sind die beiden Liga-Neulinge Schlesiens gekommen. Deichsel-Hindenburg liegt nach dem 6:1-Sieg über Breslau 02 angeblich in der Mitte der oberen Tabellenhälfte, und Schlesien-Hennau hat durch den 5:0-Sieg über Preußen-Hindenburg einen guten Mittelplatz behauptet. — Im Kampf um die „Meisterschaft" Sachsens, die jetzt zu Gunsten der Chemnitzer Polizei ausgegangen ist, da sie den Dresdner SC 10 besiegte, sind die Sportfreunde Dresden ein wieder etwas abgefallen. Sie starteten sehr geschwindelt, haben dann aber im Kampf gegen schwerere Gegner nicht durchhalten können und mit 0:2 gegen Guts-Muths ihre zweite Niederlage erlitten. Trotzdem liegen sie noch in der oberen Tabellenhälfte vor Fortuna Leipzig, dem anderen Neuling der Gauliga. — Schlecht haben sich bisher die neuen Gauliga-Mannschaften des Gaues Mitte durchsetzen können. Die Hallenser Sportfreunde, die diesmal gegen SC Erfurt 2:3 Sieger blieben, sind trotzdem bisher über den letzten Tabellenplatz noch nicht hinausgekommen, und auch Wikkersdorf Magdeburg ist nach ihrem 3:3-Spiel gegen Wacker 09 dem Tabellenende näher als der Tabellenmitte. — Ganz anders ist dagegen die Lage in der Nordmark. Hier ist Wilhelmshaven, die sich am letzten Sonntag gegen Altona 93 mit einem 1:1 begnügen mußte, jetzt wieder etwas abgerückt, sie behauptet aber trotzdem noch einen guten vorderen Platz hinter Eimsbüttel, dem 3:1-Sieger über Polizei-Hamburg, Holstein-Kiel und Hamburger SV. Weniger günstig steht der FC St. Pauli, der am letzten Sonntag wieder eine 1:5-Niederlage durch Holstein-Kiel einstecken mußte. — Ausgezeichnet hat sich Hannover 96 in der Gauliga Niedersachsen eingeführt. Nach dem 4:3-Sieg über den bisherigen Tabellenführer Hannover 96 hielt Hannover 96 schon im engeren Kampf um die Führung mit der von ihr besiegten Mannschaft und dem letzten Gaumeister Werder-Bremen, der mit Rem. Hannover 1:1 spielte. Der Harburg, der zweite Neuling, hat sich gleichfalls nicht schlecht gehalten, wie der letzte 7:4-Sieg über den Bremer SV bestätigt. — In Westfalen blieben die beiden Neulinge allerdings den Tabellenschluß. Wilh. Recklinghausen steht dabei nach der 0:5-Niederlage gegen SV Höntrop noch schlechter als Westfalia Herne, die jetzt den DSC Hagen, einen zeitlang Tabellenführer, mit 2:1 besiegen konnte und auf dem Wege ist, vom Tabellenende zunächst wegzurücken.

Die beiden Liganeulinge des Niederrhein-Gaues, Rot-Weiß Oberhausen und SV. Homberg, standen sich am letzten Sonntag gegenüber, und der 2:0-Sieg Oberhausens entspricht eigentlich nicht dem bisherigen Tabellenstand, nach dem Homberg eine etwas bessere Mittelstellung als Oberhausen einnahm. Die schlechteren Mannschaften des Gaues sind aber auch die Neulinge des Niederrheins nicht. — Wohl aber gilt das im Mittelrhein-Gau, wo Blau-Weiß Köln infolge des 1:2-Siegs über Köln 99 zwar auf Punktgleichheit mit dem 1. FC Köln gekommen ist, der gegen Bonner FV 1:3 unterlag, trotzdem aber mit Köln erst den letzten Tabellenplatz teilt. — Von den nordhessischen Gauliga-Neulingen hat Germania Fulda bisher die bessere Stellung erkämpft, während Langenselbold, am letzten Sonntag von SC 03 Kassel 10:0 besiegt, dem Tabellenende bedrohlich nahe ist. — Union Niederrad hat sich als einer der beiden Neulinge im Südwestgau bisher in beachtlicher Nähe des Tabellenführers Phönix Ludwigshafen halten können, wenn auch das letzte 1:1-Spiel gegen Bor. Neunkirchen keine Verbesserung der Tabellenposition bedeutete. Auch Saar 05 Saarbrücken hat sich bisher eine Tabellenstellung erkämpft, die vom Tabellenende durch mehrere andere Mannschaften getrennt wurde.

Schlecht steht es um die Liga-Neulinge Badens. Sie haben bisher beide, Germania Karlsdorf wie Mannheim 08, noch keinen Sieg erringen können und beschließen die Tabelle daher. Bemerkenswert ist hier noch, daß ein so bekannter Verein wie der Karlsruher FV heute in der Nachbarschaft der beiden Neulinge steht. — Nicht viel besser ist es bisher den im Gau Württemberg aufgestiegenen beiden Mannschaften gegangen, die sich am letzten Sonntag im Punktekampf gegenüberstanden. Dabei konnten die Eßlinger Sportfreunde den SV Göppingen 3:1 besiegen und ihn der Gesellschaft der Stuttgarter Sportfreunde überlassen, mit denen zusammen Göppingen die derzeitigen Abstiegskandidaten bildet. — Schwer wird es auch den Neulingen Bayerns, vom Tabellenende wegzukommen. Am letzten Sonntag unterlag der BC Augsburg Schweinfurt 05 1:4, Bayern Würzburg der SSg. Fürth 0:2. Augsburg hat überhaupt noch keinen Punkt gewinnen können, während Weiden mit neun Spielen doch immerhin schon drei als Sieger beendete.

Den Mut braucht aber noch keiner zu verlieren; denn bis zur Meisterschafts-Entscheidung ist noch ein beträchtlicher Weg, der für den Tüchtigen mit Punkten gepflastert ist.

Mannschaftsringkampf der Gauligaklasse

Tgde 78 Heidelberg besiegt Turn- und Sportverein Ostersheim 12:8

Turngemeinde 78 Heidelberg rangelte am Sonntag abend gegen jüngen Verbandskampf die Ringerkasse von Turn- und Sportverein Ostersheim. Aus diesem Treffen ging die Ringermannschaft als verdienter Sieger hervor. Der Sieg hätte auch leicht an Ostersheim fallen können, wenn Mrzig, der gegen Gölt schon durch die Punktführung tonnenhoch, im Bodenkampf eine bessere Verteidigungstaktik gezeigt hätte. Die Kämpfe, die im Saale zum „Grünen Hof" vor einer großen Zuschauermenge durchgeführt wurden, zeigten zuschauerfreundlichen Sport.

Die Ergebnisse:

Bantamgewicht: Auer-Ostersheim gegen Medzich-Heidelberg. Der Heidelberger kämpfte weit unter seiner sonstigen Form und mußte von dem jugendlichen Auer eine Punktniederlage beziehen. — **Federgewicht:** C. Uhrig-Ostersheim gegen Gölt-Ostersheim. Dieses Treffen brachte für die Zuschauer eine angenehme Ueberraschung. Uhrig, der dauernd freich im Angriff lag, sammelte sich im Bodenkampf reichlich Punkte, gab sich aber in der 10. Minute eine Blöße, die der Heidelberger prompt ausnützt und seinen Gegner mit Ueberhänger auf die Schultern warf. — **Leichtgewicht:** H. Uhrig-Ostersheim gegen Vonts-Heidelberg. Ein sehr lebhafter Kampf, den Vonts nach 4,20 Minuten durch verschärftes Hüftzug entscheidend gewann. — **Weltergewicht:** Gg. Ostersheim gegen Redscher-Heidelberg. Bereits nach 2,47 Minuten ging Redscher durch Abdrehen eines Hüftzugs als Sieger hervor. — **Mittelgewicht:** Auer-Ostersheim gegen Wöllel-Heidelberg. Nach erfolgreicher Punktführung muß sich Wöllel nach 8,30 Minuten durch Ausheber geschlagen bekennen. — **Halbschwergewicht:** Ziegler-Ostersheim gegen Hamburger-Heidelberg. Der Gast muß nach 3,40 Minuten durch Ausheber eine überraschende Schulterniederlage hinnehmen. — **Schwergewicht:** Rapp-Ostersheim gegen Benz-Heidelberg. Im Bodenkampf zeigt sich Rapp seinem Gegner überlegen und siegt nach 8 Minuten durch Armzug.

Bezirksliga

„Fortuna" Edingen — SSV Rohrbach	17:2
Kraftsport-V. Reisch — V. f. L. u. R. Feudenheim	8:12
SSV Sulzbach — Germania Ziegelhausen	7:11

Der SSV Rohrbach mußte nach Edingen, wo er gegen die körperlich stärkere Ringermannschaft der „Fortuna" eine überraschend hohe Niederlage erhielt. Die Ergebnisse vom Bantam- bis Schwergewicht ergaben: Gölt-Edingen siegt über Steiger-Rohrbach nach 2 Minuten; Jäger-Edingen über Schmitt-Rohrbach nach 8 Minuten; Kulwich-Edingen über Hoffmann-Rohrbach nach Punkten; K. Jäger-Edingen über Schahn-Rohrbach; Hartmann 1-Edingen über H. Hoffmann-Rohrbach nach 15 Sekunden; Hopf-Rohrbach über Brumlacher-Edingen nach 10 Minuten und Hartmann 2-Edingen über Kaltschmidt-Rohrbach nach 9 Minuten.

*

Weit härtere Kämpfe gab es in Reisch. Von den sieben Treffen konnte Feudenheim viermal und Reisch dreimal als Sieger hervorgehen. Bei der Gewichtsklasse zum Hecker und Trittenbach, die durch Hartmann und K. Benzinger nicht vollwertig ersetzt werden konnten. Ueber 500 Zuschauer sahen durchweg flotte und sehr interessante Kämpfe, die vom Bantam- bis Schwergewicht folgende Ergebnisse zeitigten: Auer-Reisch siegt über Walter-Feudenheim nach 7,20 Min.; Kalbach-Reisch über Hartmann-Feudenheim nach Punkten; Brunner-Feudenheim über Kaiser-Reisch nach 7,15 Minuten; Eppel-Reisch über K. Benzinger-Feudenheim nach 5,15 Min.; H. Benzinger-Feudenheim über Eppel-Reisch nach 5,15 Minuten; Schmitt-Feudenheim über Hangs-Reisch nach 2,5 Minuten und Bohrmann-Feudenheim über Horn-Reisch nach 11 Minuten.

In Sulzbach brachte die Begegnung zwischen dem dortigen Kraftsportverein und dem SSV Germania Ziegelhausen eine große Zuschauerzahl zur Kampfstätte. Von dem gebotenen Sport wurden alle Anwesenden restlos befriedigt. Die Gästeelf, die etwas glücklicher kämpfte, konnte mit einem hart erkämpften Sieg die Heimreise antreten. Die Ergebnisse vom Bantam- bis Schwergewicht: Gg. Heidt-Ziegelhausen siegt über E. Eberle-Sulzbach nach Punkten; C. Berger-Ziegelhausen über R. Eberle-Sulzbach; Strobler-Ziegelhausen über Mades-Sulzbach; H. Weber-Ziegelhausen über W. Ehret-Sulzbach; Deckert-Sulzbach über Fr. Heidt-Ziegelhausen; Moos-Sulzbach und Brunner-Ziegelhausen unentschieden; Keller-Sulzbach siegt über Rück-Ziegelhausen.

Wintersport wird Volkssport

Schnelles Aufblühen der Wintersport-Arten – Gefahrenmomente und Zukunftsmöglichkeiten

In verhältnismäßig kurzer Zeit hat sich der Wintersport in Deutschland zu einem echten Volkssport entwickelt. Der Ausdruck Volkssport ist dabei hier durchaus „ernst" zu verstehen. Denn es ist keineswegs so, daß der Schi- und der Eislauf die Massen nur als Zuschauer in Bewegung setzen. Nein, die breiten Volksmassen sind selbst bereits und in der Lage, Sonntags zum Schneeschuhlauf in die näherer oder fernerer Berge zu ziehen, den Rodel zu lustigen Fahrten auf verschneiten Straßen zu benutzen oder — je nach dem Wetter — ihre Kunst auf den spiegelglatten Flächen natürlicher oder künstlicher Eisbahnen zu erproben. Dies Dinge waren es vorwegs, die den Sportarten des Winters zu ihrer großen und immer noch wachsenden Volkstümlichkeit verhalfen. Wintersport in seiner primitiven Form ist in verschiedenen Arten ohne große Anschaffungs- und Unterhaltungskosten möglich und bietet in einer sportgerechten Weise betrieben nicht er nicht kostspieliger, wie die meisten anderen Sportarten. Der Wintersport verspricht aber auch außerordentlich hohe Werte für die Gesundheit und die körperliche Entwicklung des Menschen und schließlich ist es nicht zuletzt das Erlebnis fröhlicher Tage, das uns immer wieder am Wintersport und seinen Schönheiten zieht.

Die Sportarten des Winters stehen Jedem offen.

Gewisse Voraussetzungen sind allerdings zu erfüllen, wenn man im Sinne der Erlangung Schi- und Eissport als „Spitzensport" betrachtet. Nur wer sich einem langjährigen Spezialtraining unterwirft, kann und wird es hier zu etwas bringen. Gerade im Schilauf werden die technischen Schwierigkeiten allzu oft unterschätzt. Denn der Schilauf von heute die moderne Absicht, die eine Art Schnelligkeits- und Kunstprüfung zugleich ist, erfordert Kraft, Mut und Körperbeherrschung im gleichen Maße. Die Technik ist heutzutage zur Selbstverständlichkeit geworden und nur wer die Bretter wirklich „in jeder Lebenslage" beherrscht, darf sich an große sportliche Veranstaltungen heranwagen. Auch für die rein touristische Schilerfahrung ist ein Mindestmaß an technischem Können und allgemeinem Kondition Voraussetzung, um Nöten. Nichts ist fröhlicher und unter Umständen für die Gesundheit schädlicher, als das Tun jener unbekümmerten Optimisten, die mit ungenügender Ausrüstung „frisch-fröhlich Lostürmen" wollen, um meist schon auf der ersten Uebungsmiene zu Bruch und zu mehr oder minder schweren Verletzungen zu kommen.

Wer heute den Schilauf systematisch und gründlich erlernen will, der hat dazu mannigfache Gelegenheit. Aber sachmännische Anleitung und theoretisches Studium sind hierbei ebenso unerläßlich, wie etwa zur Erlangung eines Führerscheins für das Autofahren. Nur mit dem Unterschied, daß man auf den Brettern keine eigene „Maschine" beherrschen muß und nicht den Motor und das Steuerrad seines Wagens.

Was für den touristischen Dauerlauf und für den Schi-Wettbewerbslauf gilt, trifft in noch stärkerem Maße für den Sprunglauf zu, der sich in den letzten Jahren — durchaus selbständig — zu einer Kombination aus akrobatischem und schitechnischem Können entwickelt hat. Zum Trotzdem bedarf es eines eisernen Spezialtrainings, außergewöhnlichen Mutes und gründlicher praktischer Vorkampferfahrung. Auch wer nie springen hat, kann ein guter Schilaufer sein. Wer aber springen will, der muß vorerst einmal die Bretter bis zum letzten Bücklerchen lernen.

Von den Freuden und Leiden des Schlittensports zu reden, erübrigt sich in einem Lande, das über zahllose Gebirge verfügt, und wo der Rodel seit Jahrzehnten ein echtes Volkssportgerät ist. Rodeln ist indessen immer dann gefährlich, wenn es auf vereisten Straßen ausgeübt wird. Auf regulär angelegten „Bahnen" aber wird die Gefahr, schwer zu stürzen und sich mehr oder weniger empfindlich zu verletzen, auf ein Minimum herabgedrückt, vorausgesetzt natürlich, daß die Schneelage genügend hoch ist. Wie denn überhaupt — dies gilt für alle Wintersportarten — eine einwandfreie technische Basis Voraussetzung für einen zünftigen Sportbetrieb und für jenes heimelige Behagtsein ist, welches gerade durch die Sportarten des Winters erzeugt wird. Auf eisigen Straßen zu rodeln ist daher ebenso unsinnig, wie etwa auf Glatteis Schlittschuh laufen zu wollen. Der Rennschlitten-Sport ist vielmehr an genügende Schneelagen und sachgemäße Bahnen gebunden. Bobfahren ist eine dem Kraftwagenrennsport sehr verwandte, daneben auch ziemlich kostspielige Angelegenheit. In Deutschland gewinnt der Bobsport dennoch von Jahr zu Jahr an Bedeutung. Bobrennen sind schließlich auch mehr Sensationen für diejenigen — man darf schon sagen für die wenigen — die nicht selbst Wintersport treiben. Hier wird die Zahl derer, die selbst am Steuer sitzen oder sich in den Kurven auf Kommando über die Kufen neigen müssen, immer verhältnismäßig gering bleiben gegenüber der Menge der Schaulustigen.

Unter den Eissportarten steht naturgemäß das Schlittschuhlaufen auf der höchsten Stufe der Volkstümlichkeit. Mehr und mehr stellt sich aber auch hier die gesamte deutsche Jugend auf eine rein sportliche Plattform. Das Eiskunstlaufen in seinen mannigfachen Formen wird im Reich systematisch gepflegt und in vielen Vereinen gelehrt. Sowohl im Kunstlauf- wie auch im Schnellauf wurden in den letzten Jahren bemerkenswerte Fortschritte erzielt und die Zahl der Ausübenden ging immer mehr in die Breite. Der Eishockeysport gar könnte im ähnlichen Sinne wie Fußball und Ruderport ein Massensport sein. Es gibt in der Tat kaum etwas Spannenderes und Aufregenderes als einen Kampf zwischen zwei erstklassigen Eishockey-Mannschaften um die kleine schwarze Scheibe, die blitzschnell über die weiße Fläche gejagt wird. Nur steht eben einer größeren Ausdehnung dieses Eissports der Mangel an Eisbahnen im Wege. Unsere klimatischen Verhältnisse geben uns meist nur einen kurzen Eiswinter. Kein Wunder, daß sich in Deutschland der Eissport in den Städten konzentriert, die über eine Eiskunstbahn verfügen. Es wäre also zu wünschen, daß die Pläne, die auf wesentliche Vermehrung der Kunstbahnen in Deutschland hinzielen, endlich verwirklicht werden können. An dieses nützliche Werk will man schon in diesem Winter herangehen.

Das Eisschießen, der Eis-Curlingsport sind aber für die älteren Semester vorbehalten, die sich beschaulich in gesunder Winterluft und schöner Sonne bewegen wollen. Aber man sieht: der Wintersport sagt für alle und der Wintersport ist und bleibt in jeder Hinsicht ein wahrer Volkssport, der manchem etwas bringt und viele fesselt.

Aufruf zur deutschen olympischen Schulung

Wir Deutschen haben uns lange Zeit damit begnügt, führend im Reiche des Geistes zu sein. Das Volk der Dichter und Denker, wie uns andere Nationen bezeichnet haben, hat es lange nicht vermocht, sich in der harten Wirklichkeit die realen Grundlagen seiner politischen Existenz zu schaffen. Das schwere Schicksal, das Deutschland traf, hat ein neues Geschlecht erzogen, das hart und unbeugsam den Tatsachen ins Auge sieht und sich nicht in einer Welt von Illusionen verliert. Der Bildung des Geistes ist die Erziehung des Körpers an die Seite getreten. Mit der Begeisterung eines jugendlichen Volkes haben wir den Gedanken des Sports aufgegriffen und uns zur ersten Reihe der sporttreibenden Nationen emporgekämpft. Im Jahre 1936 werden wir uns mit den Völkern der Erde messen und ihnen zeigen, welche Kräfte die Idee der deutschen Volksgemeinschaft auszulösen imstande ist. Deutschland hat nie kriegerischen Ehrgeiz besessen, sondern seinen Ruhm im friedlichen Ringen der Nationen gesucht. Für den Wettstreit der Olympischen Spiele 1936 soll sich Deutschlands Jugend in den kommenden Monaten mit aller Kraft rüsten. Das kommende Jahr wird das Jahr der olympischen Schulung sein.

Dr. Frick
Reichsminister des Innern

Dr. Goebbels
Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda

von Tschammer und Osten
Reichssportführer

Winterturnier des Mannheimer Schachklubs

Beginn der 1. und 3. Klasse

Ueber die Besetzung des diesjährigen Winterturniers des Mannheimer Schachklubs haben wir bereits berichtet. Am Donnerstag, den 8. November, traten die 1. und 3. Klasse erstmalig zum Kampf an, die 2. und 4. Klasse werden baldigst folgen.

Die 1. Klasse brachte zumeist die erwarteten Ergebnisse. Fleckner hatte gegen den Neuling Hönig in einer Sizilianischen Partie ziemlich leichtes Spiel; er eroberte eine Qualität und in den herausfolgenden Verwicklungen eine zweite, so daß sein Gegner bald die Waffen streckte. Gleichfalls Sizilianisch verteidigte sich Dr. Staudte gegen den eine solide Positionsspielerei liebenden Kübinger. Kübinger belagerte einen schwachen Punkt im feindlichen Lager systemgerecht, und auch seiner Einnahme durch das schwarze Spiel rasch zusammen. Lustig auf und ab ging es in dem Treffen Kühner — Dr. Schandelitz. Letzterer ging aus einer Holländischen Verteidigung mit einem Mehrbauern hervor, büßte aber durch einen Fehler die Qualität ein. Kühner revanchierte sich indessen umgehend und verlor die Dame und damit die Partie. Aehnlich verlief die Partie Hartmann — Kennenmacher. Dieser führte eine Damengambit-Eröffnung bis zu einem gewonnenen Bauernendspiel durch, übersah aber schließlich einen gegnerischen Tempozug und kam dadurch in Verluststellung. Demselben inhaltlich unbeziehungsvollen Verlauf nahm die Begegnung Welber — Kaemmer. Weiß nützte das allzu zurückhaltende Spiel seines Gegners [illegible] und eroberte 2 Bauern. Dann ließ er es an der notwendigen Vorsicht fehlen und erlag einem leichtsinnig herausbeschworenen Königsangriff von Kaemmer. Die Partien B. Müller — Papschke und Glaß — Sotto sind in jeweils besserer Stellung für Weiß abgebrochen worden. Heinrich war spielfrei.

Die 3. Klasse brachte in Gruppe A Siege von Pfeuffer über Graf, Tomsen über Roth, Gemming über Krug, Braun über Kiefinger und Lugenbürger über Mantler (nachdem dieser bereits [illegible] die Dame gewonnen hatte!). Unentschieden [illegible] Ziebig — Pfeiffer, Mutschler war spielfrei.

In Gruppe B gewannen Mirgel gegen Kempf, Albert gegen W. Fuchs, Jungbauer gegen V. Frey, Wiederroth gegen Geiger und Beilke gegen Fr. Müller. Meinger — Falter unentschieden, Schnerl — Heuer abgebrochen.

Die 2. Runde der 1. und 3. Klasse ist am 15. November fällig.

W. L.

Fußball im Bezirk Südhessen

Alemannia Worms — VfR Bürstadt	1:2
Dieburg — Vorsch	3:1
Egelsbach — Pfiffligheim	3:3
Polizei Darmstadt — Arheilgen	1:0
Urberach — Pfungstadt	4:2

Bürstadt ist für die Folge wieder mehr zu beachten. Zum ist der Sieg über die junge Wormser Elf nicht gerade überzeugend aus. Aber wenn sich erstmals die neuen Leute bei Bürstadt eingespielt haben, wird es auch besser werden. Vorsch hatte eine schwere Aufgabe in Dieburg zu bestehen. Ohne ihren Kämpen Erbrecher ist die Elf nur Stückwerk und die Niederlage trat auch prompt ein. Allerdings befand sich Dieburgs Stürmerreihe in glänzender Verfassung. Die Pfiffligheimer haben durch die sonntägliche Niederlage in Egelsbach erneut bestätigt, daß nicht alles Gold ist was glänzt, und daß Uebungsmängel, welche zu Beginn der Verbandsspiele erzielt werden, noch lange nicht als Gradmesser aufgefaßt sind. Polizei Darmstadt, die erst später in die Runde eingriff, hegt wie ein Wuchs auf der Lauer und wartet auf einen Fehlertritt seiner Vorderrunner Egelsbach und Bürstadt. Ob diese ihm den Gefallen tun? Die beiden Tabellenletzten trafen sich in Urberach und konnte der Platzbesitzer mit 4:2 siegreich bleiben. Das Treffen von 98 Darmstadt — Wolfskehl fiel aus.

Bezirk Pfalz-Ost

Der Tabellenführer Oppau mußte in Herxheim antreten und mußte dort alles aufbieten, um die Punkte mit nach Hause zu nehmen. Oppau siegte mit 3:1. Der Tabellenführer dürfte Widersacher erreicht einen wichtigen Punkt abgeben. Die Germanen von Ludwigshafen werden die Mißpunkte am Schluß schmerzlich vermissen. Aber um gegen Kickers Frankenthal zu gewinnen, muß man schon mit besseren Leistungen aufwarten als bisher. So lautete das Ergebnis. Die Rheingönheimer haben sich scheinbar recht scharf von ihrem Durchhänger vom letzten Sonntag erholt, anders kann der 1:0-Sieg bei Pfalz Ludwigshafen nicht ausgelegt werden. Eines steht fest, daß der gute Tabellenplatz schon seine Berechtigung hat. So ganz langsam schafft sich Olympia Lampertheim nach vorn. Aber trotz der beiden letzten Siege müssen wir sagen, daß die Mannschaft noch weit von ihrer ehemaligen Form entfernt ist. Speyer wurde diesmal hoch geschlagen. Die Lampertheimer Turner-Elf kommt vom geschickten Tabellenende nicht mehr weg. Die Mannschaft ist nicht schlecht, lediglich unglückliche Umstände lassen die Mannschaft um die Früchte ihrer Arbeit kommen. In Mannheim verlor Lampertheim mit 0:2.

Kreisklasse Starkenburg

Diesmal gab es keiner Sieger der Platzvereine. So gewann Hofheim sein Spiel gegen Biblis mit 3:0. — Infolge der Platzsperre von Bensheim mußten dieselben in Biebesheim antreten und verloren erwartungsgemäß mit 2:6. — Heppenheim gewann über Gernsheim 4:3, während der Punktelieferant Bleichhausen in Großrohrheim mit 2:5 das Nachsehen hatte.

Die Spiele am kommenden Sonntag:

Bezirk Südhessen: Worms — Dieburg; Vorsch gegen Arheilgen; Urberach — 98 Darmstadt; Wolfskehl gegen Polizei Darmstadt. —a—

Endgültig abgeschlossen . . .

Der Kampf Schmeling — Hamas bereits fest

Der Ausscheidungskampf um die Weltmeisterschaft, Schmeling — Hamas, ist jetzt von Walther Rothenburg, der schon den Kampf Schmeling — Stadtl vermittelt hat, für Deutschland abgeschlossen worden und als Termin Anfang März 1935 vorgesehen. Der Austragungsort steht noch nicht endgültig fest, doch wird die Begegnung höchstwahrscheinlich in Hamburg stattfinden, da dort eine leerstehende Fabrikhalle gefunden ist, die ausreichenden Raum bietet. Der Sieger aus diesem Kampf tritt gegen Max Baer an.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Aus Baden

Der Führer Ehrenbürger von Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 14. Nov. Bekanntlich hat die Landeshauptstadt dem Führer und Reichskanzler ihr Ehrenbürgerrecht verliehen. Daraufhin ist dem Oberbürgermeister folgendes Schreiben zugegangen:

„Die Verleihung des Ehrenbürgerrechts von Karlsruhe erfüllt mich mit aufrichtiger Freude. Ich nehme die Ehrenbürgerschaft an und bitte den Stadtrat, meinen ergebensten Dank sowie meine besten Glückwünsche für das Blühen und Gedeihen von Karlsruhe aussprechen zu dürfen.

Mit deutschem Gruß
Adolf Hitler."

Kreisimkertagung in Heidelberg

g. **Heidelberg**, 13. Nov. Bei der Tagung der Imker von Heidelberg und Umgebung hielt der Vorsitzende, Hauptlehrer Wohlfahrt aus Sandhausen, zunächst einen Vortrag über die Geschichte der Imkerorganisation von den Feldbergilden des Mittelalters bis zu der ganz auf das Führerprinzip aufgebauten Reichsfachgruppe Imker. Die Heidelberger Imkerschaft hat im verflossenen Jahre eine Belegstelle für Königinnen im Heidelberger Stadtwald errichtet, hat durch ihren Sachverständigen, Oberförster Kern, in vielen Orten zur Verbesserung der Bienenweide beigetragen und hat im Holzbachtal, in einem Seitentale des Albtales, einen Wanderbienenstand errichtet, der 217 Bienenvölkern Unterkunft gewährte. Im Laufe des Monats Dezember werden die Imker in Heidelberg eine Honigausstellung, verbunden mit einem Honigmarkt, veranstalten, der die Einwohnerschaft mit der Güte des inländischen Honigs vertraut machen soll. Im vergangenen Jahre erlitten schwere Bienenbrüche.

Gegenwartsfragen der Bergstraßer Weinbauern

Tagung des Bezirks-Obst- und Weinbauvereins

j. **Lützelsachsen**, 14. Nov. Der Bezirks-Obst- und Weinbauverein hielt seine letzte Tagung in Lützelsachsen ab, um einen interessanten Vortrag von Weinbauinspektor Meinke-Durlach entgegenzunehmen, der über das Thema „Wie behandle ich den lützler Wein?" sprach und zunächst eingehende Darlegungen über den Ausfall der diesjährigen Weinernte machte, die durchweg als vorzüglich bezeichnet werden könne. Allerdings sei durch das außerordentlich hohe Mostgewicht noch Oechsle zu wenig Säure vorhanden, die dem Wein einmal das Aroma und dann die Haltbarkeit verleiht. Nun müßten wegen des durch die großen Mengen gekelterten Weins bedingten langsamen Absatzes viele Weinbauern den Wein selbst einlagern, was gewisse Gefahren birgt. Es gelte nun, die diesjährigen Weine, wegen ihres geringen Säuregehaltes, rechtzeitig richtig zu behandeln.

Nach der Behandlung weiterer aktueller Fragen und nach gegenseitiger Aussprache konnte Vereinsführer Vogel-Großsachsen die Tagung mit einem „Sieg Heil!" auf den Führer schließen.

M. **Plankstadt**, 12. November. Der hiesige Kaninchen- und Geflügelzüchterklub 1925 im Reichsverband deutscher Geflügelzüchter hielt vor kurzem im Lüdtenheim „Zum Stern" eine lokale Ausstellung ab, die mit 60 Nummern beschickt war. Die Sieger der Ausstellung sind: Belgische Riesen: Wilhelm Seitz, Ehrenpreis; Riesenfilber: Heinrich Senn; Hasenkaninchen: A. Berger; Groß-Chinchiller: Karl Sebler; schwarze Minorka: Heinrich Kaufmann. Erste Preise erhielten: blaue Wiener: Georg Huckele und Heinrich Senn; Hasenkaninchen: Michael Seitz; schwarze Minorka: Heinrich Kaufmann und Rebeländer: Karl Berlinghof. Der Schau war noch eine Auswahl von Pelzstücken und zugerichteten Fellen beigegeben. Für einen Bettvorleger wurde Heinrich Göck ausgezeichnet; für zugerichtete Felle erhielten A. Berger, Heinrich Göck und Karl Sebler Auszeichnungen.

r. **Ebingen**, 13. Nov. Aus der letzten Gemeinderatssitzung ist zu berichten: Von der Kassenhauptdarstellung auf 31. Oktober 1934 wurde Kenntnis genommen und Beanstandungen nicht erhoben. — Die eingehenden Ausführungen des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministers zur Frage der Neckarverunreinigung nahm man zur Kenntnis. Die Gemeinde legt schon mit Rücksicht auf die Volksgesundheit besonderen Wert darauf, daß zur Behebung der letzigen Mißstände möglichst bald von den maßgebenden Instanzen umfassende Maßnahmen getroffen werden. — Während der Wintermonate bleibt die eine Hilfsfeldhüterstelle unbesetzt. — Von der Genehmigung der Grundförderung für die beabsichtigten Notstandsarbeiten wurde Kenntnis genommen; mit den Arbeiten soll begonnen werden, sobald der Bescheid über die beantragte verstärkte Förderung eingegangen ist.

* **Heidelberg**, 14. Nov. Der Verkehrsverein und die Stadt Heidelberg veranstalten am übernächsten Samstag, dem 24. November, gelegentlich der Einweihung des Bandhausfaales ein großes Fest im Keller und im Bandhaussaale. Nach der Einweihung durch Ministerpräsident Köhler spielen die SA- und SS-Kapelle. In den Pausen gibt es Darbietungen von Mitgliedern des Städtischen Theaters.

* **Wiesloch**, 14. Nov. Nachts wurde auf dem Bahnkörper bei Rot-Malsch die Leiche einer Frau aufgefunden, die vom Zuge überfahren worden war. Es soll sich um eine Frau aus Stuttgart handeln. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht aufgeklärt werden.

Unsere Saar

Ein Jahrbuch für das deutsche Volk – Saarländer geben Auskunft

Von der Verlagsgemeinschaft der Deutschen Arbeitsfront Berlin, NSG-Verlag Neustadt a. H. und Kurt Vowinckel Verlag Berlin, ist für das Jahr der Entscheidung 1935 ein Saarkalender in Buchform herausgegeben worden, der in seiner ausgezeichneten textlichen und bildmäßigen Ausgestaltung Anspruch auf größte Beachtung besitzt und den eigentlich jeder Volksgenosse, der sich mit den für uns heute so hochbedeutsamen Fragen des deutschen Saargebiets beschäftigt, besitzen muß.

In diesem Saar-Jahrbuch gibt es neben einer Anzahl Karten, die die historische Entwicklung in der Westmark in sehr anschaulicher Weise widerspiegeln und die beweisen, wie 100prozentig deutsch das Land zwischen Pfalz und Lothringen ist, auch eine ganze Anzahl wertvoller Aufsätze aus sachkundiger Feder.

Die Tragödie der Saarlandschaft, die mit dem Juni 1919 in Versailles ihren Anfang nahm, die französischen Hegemoniepläne und die Wühlarbeit Frankreichs auf schulpolitischem Gebiet werden von verschiedenen Autoren beleuchtet. Des ferneren finden sich in dem Buch Betrachtungen über die raumpolitische Bedeutung des Saargebiets für das Reich, aus denen sich besonders klar herauslesen läßt, wie seit jeher Saarbrücken ein harter Block des Deutschtums ist, wie diese Stadt alle Wegekreuze der Saar vereinigt und gleichsam den Schlüssel zum Pfälzer Rhein bildet, wie endlich die Saarländer und ihre Abstimmung nicht nur für das eigene Geschick kämpfen, sondern für das ganze deutsche Volk stehen.

Ein Mitglied der Saarbrücker Handelskammer spricht von der Saarwirtschaft und von den Aufgaben der nach der glücklich vollzogenen Volksabstimmung durchzuführenden wirtschaftlichen Nachgliederung zum Reich. Artikel über die Saararbeiter, die Saarpresse, das alte deutsche Brauchtum und das Kunstschaffen im Westen, endlich über die malerische Warndtlandschaft an der lothringischen Ecke des Saarreviers, in der liebliche Täler und anmutige Dörfer neben rauchenden Schloten und glühenden Hochöfen liegen, bilden den Beschluß des wertvollen und aufschlußreichen Inhaltes dieses Buches. ewf.

Blick auf das Röchling-Werk in Völklingen

Es sind vier Mädchen ...

Die Stadt Konstanz Patin der Vierlinge

* **Konstanz**, 14. Nov. Der Oberbürgermeister hat am Tage der Geburt der Vierlinge den Eheleuten Schwarz die Glückwünsche der Stadtverwaltung übermittelt und ein Geldgeschenk sowie einen Blumenstrauß und eine Weinspende überreicht. Weiter hat der Oberbürgermeister für die Stadt Konstanz die Patenschaft für die vier Mädchen Anna-Marie, Johanna, Brigitta und Elisabeth übernommen. Als Patengeschenk erhält am Geburtstag jedes Mädchen einen Jahresbetrag von 25 Mk bis zum 21. Lebensjahre. Es ist dies ein tatkräftiger Beweis der Förderung kinderreicher Familien.

Die glückliche Mutter stammt aus Gevelsberg in Westfalen. Sie erhält in der 2. Klasse des Vinzentius-Krankenhauses die denkbar beste Pflege, während die Vierlinge einstweilen im Säuglingsheim betreut werden. Sie sind alle, und ebenso die Mutter, wohlauf. Das seltene Ereignis hat die Anteilnahme der gesamten Bevölkerung wachgerufen. Man darf gewiß sein, daß die Sorgen der Eltern um das Großwerden und die Erziehung der Kinder einschließlich des erstgeborenen Mädchens nach Möglichkeit erleichtert werden. — Glückwünsche sind aus ganz Deutschland eingetroffen.

* **Rußloch**, 14. Nov. Das dreijährige Söhnchen des Landwirts Wipfler bestieg, während die Mutter mit dem Mahlen der Futterrüben beschäftigt war, die Mühle. Dabei rutschte der Kleine aus und fiel mit den Händen so unglücklich in die Rübenmühle, daß er mit schweren Verletzungen sofort in die Heidelberger Klinik gebracht werden mußte.

L. **Rot**, 14. Nov. Die Vorarbeiten für die auf hiesiger Gemarkung geplanten Erdölbohrungen sind bereits lebhaft im Gange. Bereits wurden die ersten Baracken erstellt und es werden auch schon die erforderlichen Rohre abgeladen, um bald mit dem eigentlichen Bohren beginnen zu können.

L. **Weiher**, 14. Nov. Martin Hoffmann, der die Feldzüge von 1866 und 1870—71 aktiv mitmachte und in der Zeit von 1876—1897 Polizeidiener der Gemeinde war, konnte am 10. November seinen 93. Geburtstag begehen. Erfreulicherweise zeichnet der Jubilar sich noch durch besondere geistige Frische aus.

* **Freiburg**, 14. Nov. Geheimrat Dr. Hermann Herder, der Seniorchef des weltbekannten Verlagshauses Herder-Freiburg, vollendet am 14. November das 70. Lebensjahr.

* **Villingen**, 13. November. Vormittags hat sich in einem hiesigen Hotel ein zum Strafvollzug ausgeschriebener 44 Jahre alter Gast von auswärts erschossen, als er festgenommen werden sollte. Der Selbstmörder war zum Strafvollzug für ein Jahr Gefängnis wegen Betruges ausgeschrieben.

* **Lörrach**, 14. Nov. Der berühmte Mediziner Geheimrat Prof. Dr. Wilhelm His ist in Brombach bei Lörrach im Alter von 71 Jahren gestorben. Professor His hat viele Jahre die Erste Medizinische Klinik der Berliner Charité geleitet. Die letzten Lebensjahre verbrachte er bei Verwandten in Brombach.

* **Konstanz**, 13. Nov. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe läßt gegenwärtig ein für 600 Personen berechnetes Motorschiff erbauen. Das neue Schiff dient als Ersatz für den alten Dienst gestellten „Greif" und soll bereits im Frühjahr nächsten Jahres seine Fahrten aufnehmen. Es wird den Namen „Baden" erhalten, die jetzige kleine „Baden" wird in „Hegau" umgetauft.

Neunzigjähriger tödlich verunglückt

* **Viernheim**, 13. November. Am Samstag nachmittag wurde unser ältester Einwohner, Valentin Reinhard, der über 90 Jahre alt war, beim Ueberqueren der Weinheimer Straße von einem Motorrad erfaßt und zu Boden geschleudert, wodurch er sich eine Gehirnerschütterung und Kopfverletzungen zuzog. Der Schwerverletzte starb gestern morgen. Der Motorradfahrer war ein Viernheimer.

Bis 130 Grad Mostgewichte beim Saarwein!

* **Saarburg** (Bez. Trier), 14. November. An der Saar ist Ende der vergangenen Woche die Traubenlese auch bei den größeren Weingütern und den Domänen zu Ende gegangen. Die Spätlese hat eine seltene Güte des Weins eingebracht. Einzelne Güter konnten geschrumpfte Trockenbeeren-Auslesen durchführen und erreichten dabei Mostgewichte von 120 bis 130 Grad Oechsle. Auch der Menge nach war das Ergebnis der 1934er Weinernte überaus bedeutend. Im Durchschnitt konnte von 12,5 Doppelzentner Trauben ein Fuder Most gekeltert werden. Der 1934er wird an der Saar ein „Jahrhundertwein" werden, da auch der Jahrgang 1834 wie auch der von 1734 — so geht aus alten Chroniken hervor — einen in jeder Beziehung hervorragenden Wein ernten ließen.

Aus der Pfalz

Feierliche Denkmalsenthüllung

Für die gefallenen Ludwigshafener Lehrer

r. **Ludwigshafen**, 14. Nov. In der Vorhalle der Rheinschule wurde am Sonntag morgen ein Ehrenmal für die gefallenen Lehrer von Ludwigshafen enthüllt. Nach einem Musikstück, gespielt vom Pfalzorchester, und dem Vortrag eines Gedichtes erinnerte Stadtschulrat Ressel in längerer Ansprache daran, daß von 140 ins Feld gezogenen Ludwigshafener Lehrern 28 die Heimat nicht wiedergesehen haben. Unter tiefer Bewegung der Versammlung verlas der Redner ihre Namen. Sie sind von dem pfälzischen Zeichenlehrer und Bildhauer Theo Siegle in die Ehrentafeln gegraben worden. Das Ehrenmal wird überragt vom Kopf eines Kriegers im Stahlhelm. Nach der Ansprache wurden Kränze niedergelegt von der pfälzischen Lehrerschaft, vom Gaulehrerverband und vom Bayerischen Lehrerverband, weiter von Oberbürgermeister Dr. Crerius, der das Denkmal in die Obhut der Stadtverwaltung übernahm. Die Feier schloß mit der Besichtigung eines Ehrenzimmers in der Rheinschule.

Zuchthaus für Meineid

* **Landau**, 13. November. In der Verhandlung des Schwurgerichts wurden der 1911 geborene Emil Seelinger und der 1913 geborene Artur Lederle, beide aus Göllheim, wegen Meineids und Verleitung hierzu zu Zuchthausstrafen von einem Jahr und anderthalb Jahren verurteilt. Außerdem wurden den Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die gleiche Zeit aberkannt und die Unfähigkeit zur Eidesleistung auf Lebenszeit ausgesprochen. Dem Fall lag eine Verhandlung wegen Körperverletzung vor dem Amtsgericht Germersheim zugrunde. Lederle hatte sich vor dem Amtsgericht zu verantworten und hatte, wie die übrigen Angeklagten eine Geldstrafe von 15 Mark zu erwarten. Er bewog nun den Seelinger, falsche Aussagen zu machen. Seelinger gestand ein, daß er unter Drohungen von Lederle zu falschen Aussagen bestimmt wurde. Der andere Angeklagte leugnete die Verleitung zum Meineid, wurde aber durch die Beweisaufnahme überführt.

* **Landau**, 13. November. Ueber die Ermittlungen des tödlich verlaufenen Unfalls bei Schaidt, wobei durch einen rücksichtslosen Kraftfahrer der 20jährige SA-Scharführer Karl Bauer aus Freckenfeld getötet wurde, erfahren wir, daß es den gemeinsamen Anstrengungen der Beamten der Staatsanwaltschaft Landau und des Polizeipräsidiums Karlsruhe gelungen ist, den flüchtigen Täter in der Nacht zum Dienstag in Karlsruhe zu ermitteln und festzunehmen. Das zur Fahrt benutzte Auto wurde beschlagnahmt.

Es handelt sich um den Kraftfahrer Karl Ringle aus Karlsruhe, der mit einem Gefährtreisenden eine Fahrt nach Schaidt gemacht hatte. An dem Kraftwagen wurden Beschädigungen, die durch den Unfall entstanden sind, festgestellt, desgleichen wurden Gewebefasern der Mütze des Getöteten an einem Teil des Autos wie auch Blutspuren ermittelt. Die Ermittlungen wurden von dem Landauer Oberstaatsanwalt Grahle persönlich geleitet. In den späten Nachtstunden wurde der Besitzer des Fahrzeugs bei der Heimkehr in seine Wohnung festgestellt und festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen gab er seine Schuld an dem Unfall zu. Er wird sich nun wegen fahrlässiger Tötung und Unterlassung zu verantworten haben.

Zweijahresplan für Dürkheims Neugestaltung

Die Verjüngung des pfälzischen Heilbades

X. **Bad Dürkheim**, 14. November.

Ueber die der Neugestaltung des pfälzischen Badeortes Dürkheim dienenden großzügigen Pläne werden jetzt Einzelheiten bekannt, über die der nachstehende Artikel berichtet.

Die vordringlichsten Neubau- und Umbauarbeiten für einen den heutigen Ansprüchen vollauf gerecht werdenden Kurbetrieb, werden in einem Zweijahresplan durchgeführt.

Der Bauabschnitt 1a umfaßt die Erstellung des Brunnentempels im ehemaligen Museumswinkert. Dieser Tempel zeigt mit seiner Längsfront nach Süden, erstreckt sich also von der Schloßgartenstraße bis zur Ludwig-Siebert-Allee, der früheren Großen Allee. Sein Aeußeres läßt eine bewußt schlichte und doch schön wirkende klare Linienführung erkennen, die auch für alle anderen Bauten bestimmend ist. Diese etwas über 50 Meter lange Brunnenhalle hat an beiden Enden tempelähnliche Rundbauten, die durch einen etwa 50 Meter langen Saal miteinander verbunden sind. Die beiden Rundbauten nehmen die beiden Quellen auf. Der Halle gegenüber wird

ein überdeckter Kolonnadengang

errichtet, der die Halle für die immer mehr beliebten Trauben- und Milchkuren aufnimmt.

Sobald die Planung für die Quellengeleitung baureif ist, was voraussichtlich noch in dieser Woche der Fall sein wird, werden die Arbeiten für diesen ersten Bauabschnitt in Angriff genommen.

Am Ende des offiziellen Kurbetriebes 1935 wird der Bauabschnitt 1b durchgeführt, der ebenso wichtig ist für das aufstrebende Bad. Er umfaßt

die Niederlegung des Parkhotels am oberen Kurgarten, an dessen Stelle ein doppelt so großer Neubau erstellt wird,

der allen Ansprüchen durch seinen zweckmäßigen Ausbau gerecht zu werden vermag. Ferner wird die Kolonnade eine Umgestaltung erfahren. An Stelle der eisernen, kommt eine aus Stein, die vom Hotel bis zur Ludwigskirche führt. Damit erfährt auch der Kurgartenneingang eine entsprechende Neugestaltung. Gleichzeitig wird vor der Kirche, also dem neuen Hotel gegenüber, ein Musikpavillon gebaut. Daß dadurch auch eine

Umgestaltung des oberen Kurgartens

notwendig wird, liegt klar auf der Hand.

Das Stadthaus, in dem sich bisher das Bürgermeisteramt und die Polizei befand, wird in seinem Innern gänzlich umgebaut. Der Kursaal wird beträchtlich erweitert und noch verschiedene kleinere und größere Räume für Konferenzen usw. erstellt.

Bevor an die Inangriffnahme der übrigen Erweiterungs- und Verschönerungspläne geschritten wird, soll die durch vorerwähnte Neuanlagen bedingte Entwicklung abgewartet werden.

Das jetzt in Angriff zu nehmende Millionenprojekt bedeutet für Bad Dürkheim und seine Bewohner volkswirtschaftlich unendlich viel. Erstens kommen die dafür sichergestellten Gelder in die Stadt, schaffen bleibende Werte und geben so den Grundstock für die sichere Aufwärtsentwicklung der Badestadt. Zweitens ist von nicht geringerer Bedeutung, die durch diese Neuanlagen gegebene umfangreiche Arbeitsbeschaffung.

Wir können versichern, daß die Dürkheimer ob alldem sehr erfreut und darauf stolz sind und auch allzeit den Männern, die das große Werk erstehen ließen, Dank zollen werden.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Mittwoch, 14. November 1934 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 526

Süddeutscher Häute- und Ledermarkt

Die süddeutschen Häuteauktionen weisen, wie es die am Dienstag abgehaltene Mannheimer wieder bestätigte, weiterhin feste Tendenz auf. Gegenüber der letzten badisch-pfälzischen Auktion in Karlsruhe sind die Preise durchweg gestiegen, teilweise über 10 v. H. gestiegen. Auch an den letzten Auktionen machte sich Nachfrage besonders nach leichten Kalbfellen und schweren Rinder- und Bullenhäuten bemerkbar. Die vermehrte Einfuhr von Kalbfellen und Rindshäuten auf Grund des deutsch-argentinischen Abkommens, hat die zur Verfügung stehende Häutemenge etwas anwachsen lassen. Auch bei den letzten Auktionen war in Platz war Deutschland als Hauptkäufer am Markte. Am Ledermarkt besteht eine lebhafte Nachfrage nach Oberleder besser Qualität. Von Oberleder war Chevreau für die Damenschuhfabrikation begehrt, in Rindbox blieben nur geringere und mittlere Qualitäten gefragt, während bessere Sortimente schwerer Absatz finden. In Sattler- und Riemenleder ist weiterhin gleichmäßiger Bedarf vorhanden. Die Lederwarenindustrie weist eine ziemlich gute Beschäftigung auf; auch in der Pirmasenser Schuhindustrie hat sich das Geschäft weiter gut gehalten. Besonders stark ist die Nachfrage nach derben Arbeitsschuhen.

* **Stettiner Electricitäts-Werke AG. — Aufsichtsratswahlen.** Auf der HV einer zum 12. Dezember einberufenen a. o. HV steht als einziger Punkt der TO Aufsichtsratswahlen.

* **Maschinenfabrik Buckau R. Wolf AG, Magdeburg. — Auftragseingang von Januar bis Oktober 45 v. H. höher als im Vorjahr.** In der AR-Sitzung wurde vom Vorstand über den bisherigen Verlauf des Geschäftsjahres 1934 berichtet, der als befriedigend bezeichnet wurde. Der Auftragseingang in den ersten 10 Monaten hat sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 45 v. H. erhöht. Auf das Auslandsgeschäft entfallen davon 30 v. H.

* **Hermann Feinweber AG, Berlin.** Aus dem AR sind Dipl.-Ing. E. Gräter, Finnentrop und Ernst Otto Tengelmann, Essen, ausgeschieden. In der ao. HV am 1. November wurden neu in den AR gewählt: Bergassessor Walter Tengelmann, Essen, und Landrat Wilhelm Tengelmann, Herne.

* **Schauinslandbahn AG, Freiburg i. Br.** Die Gesellschaft weist per 30. 12. 33 einen Verlust von 185 135 *ℳ* aus (118 397). Er erhöht sich um den Verlustvortrag aus 1932 i. H. von 359 382 *ℳ* auf 544 517 *ℳ*. Die einzelnen Aufwendungen betragen für Löhne und Gehälter 55 518, für soziale Abgaben 4026, für Besitzsteuern 13 376 und für sonstige Aufwendungen 60 745 *ℳ* (i. V. Betriebskosten 126 366) *ℳ*. Abschreibungen auf Anlagen erforderten 40 000 (30 000) *ℳ*, Zinsen 132 974 (136 866) *ℳ*, Rückstellungen 10 000 (unverändert). Der Bahnbetrieb erbrachte im laufenden Berichtsjahre 96 976 (145 246) *ℳ* und der Kraftwagenbetrieb 39 711 *ℳ*. Sonstige Erträge sind mit 6000 *ℳ* ausgewiesen (i. V. 10 107 *ℳ* sonstige Einnahmen, 4097 *ℳ* Steuerrückvergütungen und 100 *ℳ* Gutschriften). Nach dem Bericht des Vorstandes ist der Verkehr bei der Schauinslandbahn im Geschäftsjahre sehr stark zurückgegangen. Die Abnahme betrug gegenüber 1932 beim Bergbahnbetrieb 29,3 v. H., beim Kraftwagenbetrieb 14,6 v. H. Demnach haben auch die Einnahmen eine erhebliche Einbuße erfahren. Der frühere Vorstand, Architekt Mühlbach ist Ende 1932 aus der Gesellschaft ausgeschieden, seit dieser Zeit führt Baurat Scheidle die Geschäfte. Der auf den 4. Dezember einberufenen HV wird beantragt, auch eine Herabsetzung des Aktienkapitals von 600 000 auf 150 000 *ℳ* vorgeschlagen, anschließend soll das Aktienkapital um einen Betrag von bis zu 500 000 *ℳ* unter Ausschluß des gesetzlichen Bezugsrechtes der Aktionäre erhöht werden.

* **Hauff AG, Stuttgart-Feuerbach.** Aus dem AR der Gesellschaft sind Dr. Fritz Hauff, Willy Hei und Karl Keler ausgeschieden. Zugewählt wurde Notar Wilhelm Göbele in Stuttgart.

* **Verbandstoff-Industrie AG, Berlin.** Eine ao. HV beschloß, die gesetzliche Rücklage aufzulösen, das Grundkapital von nom. 1 580 000 *ℳ* um 1 034 000 *ℳ* auf 546 000 Mark herabzusetzen und das Grundkapital um 255 000 *ℳ* auf 771 000 *ℳ* wieder zu erhöhen. Der Buchgewinn dient zur Abdeckung des Verlustes, der sich am 30. Juni 1934 auf rund 750 000 *ℳ* belief. Die Gesellschaft hatte früher in größtem Ausmaß Krankenkassen beliefert, die nach der Neuordnung der Verhältnisse die Selbstabgabe von Heilmitteln usw. eingestellt und die Abgabe den ortsansässigen Fachgeschäften überlassen hat. Der Firma wurde von der Dresdner Bank vor Jahren ein Kredit von ursprünglich 400 000 *ℳ* gewährt, von dem vor einiger Zeit 60 000 *ℳ* zurückgezahlt wurden, während für den Restbetrag von 340 000 *ℳ* vereinbart wurde, daß die Dresdner Bank gegebenenfalls eine Rückzahlung in Aktien zum gleichen Nennbetrag verlangen könne. Im Zusammenhang mit der jetzt durchgeführten Sanierung ist ein Vergleich geschlossen worden, nach dem die Dresdner Bank für 75 v. H. ihrer Forderung, d. i. also 255 000 *ℳ*, Aktien erhält und für den Restbetrag des Kredits verzichtet. Die Versammlung genehmigte ferner den Antrag auf evtl. weitere Kapitalerhöhung um 29 000 *ℳ* gegen Bar auf 800 000 *ℳ*, die zur Abrundung des Kapitals erfolgen soll und deren Durchführung auf sechs Monate befristet ist. Neu in den AR wurde Dr. Hermann Gnamann zugewählt.

* **Weiterführung der Oberrheinschiffahrt bis Brugg.** Die Pläne einer modernen Hafenanlage in Brugg nehmen nun greifbarere Gestalt an. Wie auf der letzten GV des Schweizerischen Schiffahrtsverbandes in Laufenburg ausgeführt wurde, hat nun der aargauische Wasserwirtschaftsverband den bekannten Wasserbauingenieur Gobhardt und Direktor Großkopf beauftragt, ein generelles Projekt für den Schiffahrtshafen an der Mündung der Aare in den Rhein bei Brugg auszuarbeiten. An den Kosten der Projektierung beteiligen sich auch Kanton Aargau und Stadt Brugg.

* **Börsenkennziffern.** Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 5. bis 10. November im Vergleich zur Vorwoche für Aktien auf 80,78 (80,65), für festv. festverzinsliche Wertpapiere auf 92,07 (92,05).

* **Obstgroßmarkt Handschuhsheim.** Birnen 4—8; Aepfel 5—10; Feuerbohnen 7—8; Tomaten 12 und 8; Quitten 4; Feldsalat 20; Rosenkohl 14—15; Anfuhr gut; Nachfrage mittel.

* **Obstgroßmarkt Weinheim.** Zufuhr 200 Ztr., Nachfrage mäßig. Preise: Birnen 3—11; Aepfel 4—10; Nüsse 21—24.

* **Allgäuer Käsebörse vom 14. Nov.** Die Notierungen sind unverändert gegenüber der letzten Börse.

* **Nürnberger Hopfenmarkt.** 1934er-Hopfen: Keine Zufuhr, Gebirgsholung 100 Ballen, Inlandsumsatz 50 Ballen, Hallertauer 240—280, Hersbrucker Gebirgshopfen 215—225, Exportumsatz 130 Ballen, Rheinpfälzer 160 *ℳ*. Tendenz fest. 1933er-Hopfen geschäftslos.

* **Bremer Baumwolle vom 14. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,07.

Glattstellungen der Kulisse

Günstige Nachrichten aus der Wirtschaft blieben ohne Einfluß

Mannheim still

Die Tendenz an der heutigen Börse war bei weiter anhaltender Geschäftsstille knapp behauptet. Farben notierten unverändert 137,25, etwas fester lagen Daimler und Waldhof. Niedriger waren einige Brauereiwerte wie Binner und Schwartz-Storchen. Höher gefragt waren Delverein, aber ohne Material. Bank- und Versicherungswerte blieben fast unverändert. Am Rentenmarkt notierte Reichsaltbesitz 108,25. Gesucht waren Steuergutscheine. Goldpfandbriefe gut behauptet.

Frankfurt geschäftslos

Infolge der kaum noch zu überbietenden Geschäftsstille eröffnete die Börse an den Aktienmärkten zumeist mit kleinen Abschwächungen, da dem seitens der Kundschaft herauskommenden Angebot fast keine Aufnahmeneigung gegenüberstand. Die Kulisse verharrte in starker Zurückhaltung. Angesichts dieser Situation blieben günstige Nachrichten aus der Wirtschaft wieder ohne jeglichen Einfluß auf die Kursgestaltung. In Nachwirkung des Quartalsberichts der Farbenindustrie blieb diese Aktie mit 137½ widerstandsfähig, sonst ging von diesem Bericht auch heute keine Anregung aus. Durchweg etwas schwächer lagen Bergwerksaktien. Auf den übrigen Marktgebieten herrschte Stagnation. Der Rentenmarkt hatte wohl ebenfalls nur sehr kleine Umsätze zu verzeichnen, doch ist angesichts der flüssigen Geldmarktlage immer etwas Interesse vorhanden. Altbesitzanleihe setzten allerdings kaum behauptet ein, dagegen waren Zinsvergütungsscheine um ⅛ v. H., späte Reichsschuldbuchforderungen und Kommunalumschuldung um je ⅛ v. H. erhöht.

In der zweiten Börsenstunde hielt die Geschäftsstille an und die Kurse gingen zumeist weiter leicht zurück, so u. a. Farbenindustrie auf 136¾ (minus ⅜ v. H.), Schiffahrts- und Montanwerte bis ½ v. H., während auf den übrigen Marktgebieten zweite Notierungen kaum erfolgten. Am Rentenmarkt blieb die Haltung freundlich: Altbesitz 108½ (plus ⅛ v. H.), Zinsvergütungsscheine gewannen weitere ⅛ v. H., auch die übrigen variablen Werte waren eher gefragt. Tagesgeld erfuhr angesichts des Steuertermins eine Erhöhung um ½ v. H. auf 3¾ v. H.

Berlin unregelmäßig

Die Börse eröffnete unregelmäßig. Die Kulisse war enttäuscht, daß die Beteiligung des Publikums nach der gestrigen Befestigung nicht zunahm und stellte die gestern eingegangenen Engagements wieder glatt, was teilweise leichte Kursrückgänge zur Folge hatte. Auf der anderen Seite ergaben sich eine Reihe von Befestigungen, doch gingen die Schwankungen kaum bis zu 1 v. H. Von Auslandswerten konnten Chade 2¼, B 2¼ *ℳ* gewinnen. Meldungen über größere Auslandsaufträge der AEG und eine 45proz. Auftragssteigerung bei der Maschinenfabrik Buckau vermochten sich angesichts des stillen Geschäftes nicht auszuwirken. Montanwerte bröckelten bis ½ v. H. ab, Braunkohlenwerte waren behauptet, ebenso Kaliaktien, Farben büßten ⅜ v. H. ein. Schiffahrtswerte waren angeboten, Hapag verloren ¾, Lloyd ⅜. Banken waren bei kleiner Nachfrage etwas fester. Die übrigen Märkte waren kaum verändert. Renten waren gut gehalten und teilweise freundlicher. Altbesitzanleihen wurden 7,5 Pfg. höher bezahlt, während Umschuldungsanleihe und Reichsschuldbuchforderungen auf gestriger Basis gehandelt wurden.

Der Verlauf war wieder allgemein schwächer. Infolge der mangelnden Unternehmungslust fand das herauskommende Material nur auf ermäßigtem Niveau Unterkunft. Erdöl (minus 2½) unterschritten erstmals wieder den Parikurs. Von Montanwerten verloren Mannesmann 1,50 Farben waren 1 v. H. niedriger. Auch die Kassakurse der Kaliwerte lagen etwas über den letzten Schlußnotierungen. Renten meist freundlicher. Altbesitz waren ⅛ v. H. höher. Im Freiverkehr wurden weiter die Dollaranleihen. Von den per Kasse gehandelten Industrieobligationen wurden Leopoldgrube und Münster Aschersleben ⅜ v. H. höher notiert. Röchlinger verloren 1,25. Auf die bevorstehende Abstimmung waren die westdeutschen Pfandbriefe gefestigt.

Der Kassamarkt der Industriepapiere lag überwiegend schwächer.

Von Steuergutscheinen kam die 36er Fälligkeit 10 Pfg., die 38er Fälligkeit 12 Pfg und die 39er Fälligkeit 10 Pfg. höher zur Notiz.

Reichsschuldbuchforderungen stellten sich wie folgt: Ausgabe 1: 1935er 100 G, 1940er 97,07—98,25, 1944er 96,25 bis 97,12, 1948er 96,25—97,12, 1946—48er 96,12—97,12. Ausgabe 2: 1940er 97,5—98,37, 1944—48er 96,12—97 Wiederaufbauanleihe 1944—48er 63,75—64,62.

Am Geldmarkt blieb die Lage heute unverändert. Obwohl der Steuertermin vor der Türe steht, wurden die Blanko-Tagesgeldsätze bei 3¾—4 v. H. belassen. In Privatdiskonten liegt weiter Nachfrage vor, die kaum befriedigt werden kann. Für Reichsschatzanweisungen ist nach Herabsetzung des Diskontsatzes Nachfrage etwas geringer geworden, doch besteht nach wie vor weiter Interesse für diese Abschnitte. Monatsgeld erforderte unv. 4—5 v. H. Der Privatdiskont wurde bei 3⅜ v. H. belassen.

Der Schluß war lustlos. Gut gehalten waren dagegen Renten. Altbesitz schlossen zum höchsten Tageskurs. Nachbörslich hörte man Farben 136¾, Phönix 44, Erdöl 98,62, Orenstein 84,25, Altbesitz 108,62.

Berliner Devisen

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3⅞, v. H.

Amtlich in Rm. für	Diskont	Parität	13. November Geld	13. November Brief	14. November Geld	14. November Brief
Aegypten 1 ägypt. Pfd.	—	20,083	12,765	12,795	12,745	12,775
Argentinien 1 P.-Peso	7	1,873	0,631	0,635	0,629	0,633
Belgien . . 100 Belga	3	58,37	58,17	58,29	58,17	58,29
Brasilien . 1 Milreis	—	,502	0,204	0,206	0,204	0,206
Bulgarien . 100 Lewa	6	3,038	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada 1 kan. Dollar	—	4,198	2,557	2,563	2,553	2,559
Dänemark 100 Kronen	3	112,50	55,61	55,74	55,51	55,73
Danzig . 100 Gulden	3	81,77	81,12	81,28	81,02	81,18
England . . 1 Pfund	2	20,429	12,455	12,485	12,435	12,465
Estland . 100 estn. Kr.	5	112,50	68,59	68,81	68,68	68,82
Finnland 100 finnl. M.	4	10,567	5,491	5,505	5,485	5,495
Frankreich . 100 Frcs	2½	16,44	16,38	16,42	16,390	16,430
Griechenland 100 Dr.	7	5,45	2,354	2,358	2,354	2,358
Holland . 100 Gulden	2½	168,739	168,27	168,61	168,30	168,64
Island . . 100 isl. Kr.	[illegible]	[illegible]	56,37	56,49	56,28	56,39
Italien . . . 100 Lire	4	22,094	21,32	21,36	21,32	21,36
Japan . . . . 1 Yen	3,65	2,092	0,731	0,729	0,725	0,727
Jugoslawien 100 Dinar	7½	81,00	5,694	5,706	5,694	5,706
Lettland . . 100 Lats	—	—	80,92	81,08	80,92	81,08
Litauen . . 100 Litas	7	41,98	41,79	41,84	41,78	41,84
Norwegen 100 Kronen	3½	112,50	62,59	62,71	62,47	62,59
Oesterreich 100 Schill.	4½	59,07	48,95	49,05	48,95	49,05
Portugal 100 Escudo	5	453,57	11,29	11,31	11,305	11,325
Rumänien . . . 100 Lei	5	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden . . 100 Kr.	3	112,84	64,19	64,31	64,10	64,22
Schweiz . 100 Franken	2	81,00	80,95	80,98	80,85	81,01
Spanien . 100 Peseten	6	81,00	34,01	34,07	33,97	34,03
Tschechoslowakei 100 Kr.	3½	12,488	10,385	10,405	10,385	10,405
Türkei . . . 1 türk. Pfd.	—	18,456	1,971	1,975	1,971	1,975
Ungarn . . . 100 Pengö	4½	73,422	—	—	—	—
Uruguay . 1 Goldpeso	—	4,33	1,049	1,051	2,049	1,051
Ver. Staaten 1 Dollar	2½	4,198	2,484	2,488	2,486	2,484

Pfund fester

Am Valutenmarkt lag das Pfund in Zürich mit 15,43 etwas fester, während in Amsterdam nur 7,40⅝ Gulden gegen 7,41⅝ gestern gezahlt wurden. Gegenüber dem Dollar trat eine Abschwächung auf 4,99[?] ein. Der französische Franken konnte sich in London auf 75,90 befestigen und in Zürich auf 20,31½. Auch gegenüber den übrigen Valuten lag der Schweizer Franken schwächer, wobei teilweise darauf verwiesen wurde, daß die Schweizer Hotels das Pfund zu einem Kurs von 16 in Zahlung nehmen, während er zur Zeit bei 15,43 hält. Der Belga behauptete sich in Zürich bei 71,80 nachdem sich die liberale Partei für eine Aufrechterhaltung der Goldwährung in Belgien ausgesprochen hat. Das Pfund wurde später wieder etwas fester genannt, auch der Dollar war leicht erholt. Der französische Franken war leicht befestigt.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 14. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. Anfang: Jan. (30) 658; März 656; Mai 653; Juli 656; Okt. 632; Tagesimport 1200; Tendenz fetig. — Mitte: Dez. 656; Jan. (30) 656; März 656; Mai 653; Juli 650; Okt. 632; Jan. (30) 651; März 651; Mai 680; Juli 629; Okt. 628; Loko 686; Tendenz ruhig.

* **Badische Viehmärkte.** Bühl: Zufuhr 211 Ferkel, 24 Läufer, verkauft 180 und 15. Preise Ferkel 30—40, Läufer 45—65 *ℳ* je Paar. Durlach: Zufuhr 54 Läufer 149 Ferkel, verkauft 44 und 114. Preise Läufer 30—40, Ferkel 16—22 *ℳ* je Paar. Haslach: Zufuhr 60 Ochsen, 670—600, 10 Kühe 150—240, 17 Kalbinnen 240—290, 56 Rinder 100—280 *ℳ*, 2 Kälber. Marktverlauf gut. Sinsheim: Zufuhr 30 Läufer, Preis 35—68 *ℳ* je Paar.

* **Merchinger Schweinemarkt.** Auftrieb: 157 Milchschweine, 4 Läufer. Preise: Milchschweine 27—38 *ℳ* das Paar. Läufer wurden nicht verkauft.

* **Hamburger Schmalz-Notierungen vom 14. Nov.** (Eig. Dr.) Schmalz (Tendenz fest) Amerik. Steamlard transit ab Kai 20,50 Dollar; Pure Lard versch. Standardmarken raffin. per 4 Kisten je 25 Kilo netto transit ab Kai 24,50—25 Dollar.

Gute Nachfrage am Getreidemarkt

⊙ **Berliner Getreidegroßmarkt vom 14. Nov.** (Eig. Dr.) Die Marktlage am Getreidegroßmarkt war wenig verändert. Die Entwicklung im Futtergetreide- und Futtermittelgeschäft wird weiter aufmerksam verfolgt, das Angebot aus der Landwirtschaft bleibt gering, während sich die gute Nachfrage allgemein erhalten hat. Auch für Weizen und Roggen zeigen die Mühlen zur prompten und späteren Lieferung Kauflust, wobei am Rhein mitteldeutsche Weizensorten bevorzugt werden. Von den heute im Versteigerungswege anzukaufenden Roggenmengen sind inzwischen 150 To. geliefert worden, andererseits sind für morgen weitere Ankäufe vorgesehen. Weizenmehle haben kleines Bedarfsgeschäft, in Roggenmehl ist der Absatz der Berliner Großmühlen schwieriger als in der Provinz. In Hafer kommen neue Angebote nur an den Markt, soweit dagegen Ölkuchen oder Sojaschrot geliefert werden können; der Bedarf wird zunächst noch aus vereinzelt ankommenden Kahnladungen aus früheren Kontrakten befriedigt. Gute Gersten sind gefragt. Roggenausfuhrscheine mangels Angebot weiter fest, 137 Geld, Weizenausfuhrscheine ohne Angebot 280—285 *ℳ* gesprochen.

Amtlich notierten: Märkischer Weizen 76/77 Kilo 204; W 5 186; W 6 194; W 7 196; W 8 196; W 9 198; W 11 200; plus 4 *ℳ* gesetzl. Mühleneinkaufspreis; Stimmung stetig; märkischer Roggen 71/73 Kilo frei Berlin 164; dto. Preisgebiet R 5 150; R 6 154; R 7 155; R 8 156; R 9 158; R 11 160; pl. 4 *ℳ* gesetzl. Mühleneinkaufspr., stetig; Braugerste neue feine frei Berlin 211—218 (ab Station 202—209); dto. gute frei Berlin 200—209 (ab Station 191—200); Sommergerste (Industriegerste) 190—198 (184—189); Tendenz fest; Futtergerste (ges. Erzeugerpreis) 59/60 Kilo, Preisgebiete G 5 150; G 6 154; G 7 156; G 8 159; G 9 161; märkischer Hafer 48/49 Kilo H 4 147; H 7 151; H 10 154; H 11 156; H 13 159; H 14 161; Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsw. 1,50 *ℳ*, mit 20 v. H. Auslandsweizen 3 *ℳ* Aufgeld, Type 790 W 5 26,65; W 6 26,80; W 7 26,90; W 8 27,10; W 9 27,40; W 11 27,70; alles Berlin, ruhig; Roggenmehl, Type 997, R 5 21,65; R 6 21,75; R 7 22,00; R 8 22,05; R 9 22,35; R 11 22,60; alles Berlin, ruhig; Weizenkleie in *ℳ* für 100 Kilo brutto einschl. Sack ab Mühle einschl. Kosten des Verladens dazu; ges. Mühlenverkaufspreis WK 5 11,10; WK 6 11,15; WK 7 11,20; WK 11,25; WK 9 11,40; WK 11 11,50; alles Berlin, gefragt; dto. Roggenkleie RK 5 9,55; RK 6 9,60; RK 7 9,70; RK 8 9,75; RK 9 9,90; RK 11 10,00; alles Berlin, gefragt; zuzügl. 0,30 *ℳ* Ausgleichsbetrag. — Je 50 Kilo: Viktoriaerbsen 24—27; Peluschken gestrichen; Ackerbohnen 11,50—12,00; Wicken 11,50—12; Lupinen blaue 7—7,25; Lupinen gelbe 9,75—10,25; Leinkuchen 7,65 inklusiv 1,50 *ℳ* Monopolzuschlag; Erdnußkuchen 7,25 inklusiv 1,45 *ℳ* Monopolzuschlag; Erdnußkuchenmehl 7,60 inklusiv Monopolzuschlag; Trockenschnitzel 4,85; extrahiertes Sojabohnenschrot ab Hamburg neue 6,50; dto. ab Stettin 6,70; Kartoffelflocken Parität Stolp 8,80; dto. Parität Berlin 9,15; Kartoffelflocken unverändert.

* **Frankfurter Produktenbörse vom 14. Nov.** (Eig. Dr.) Notierungen unverändert. Treber gestrichen. Tendenz ruhig.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 14. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kilo) Nov. 3,35; Jan. 3,30; März 3,45; Mai 3,52½. — Mais (in Hfl. per Last 2000 Kilo) Nov. 69,75; Jan. 70,50; März 74,75; Mai 67,50. ruhig.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 14. Nov.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig; Dez. 4,10⅝ bez.; März 5,0⅝, später 5,0⅝ bez.; Mai 5,0⅝, später 5,0 bez. — Mitte: Tendenz ruhig; Dez. 5,0⅝; März 5,2⅝; Mai 5,4⅝.

* **Magdeburger Zucker-Notierungen vom 14. Nov.** (Eig. Dr.) Nov. 3,60 B 3,50 G; Dez. 3,60 B 3,50 G; Jan. 3,70 B 3,60 G; Febr. 3,80 B 3,70 G; März 3,90 B 3,80 G; April 4,10 B 4,00 G; August 4,40 B 4,30 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis per Dez. 31,40 u. 31,50; Nov.-Dez. 31,40 u. 31,50; Tendenz ruhig; Wetter heiter.

Berliner Metallbörse vom 14. November

	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Novemb.	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50
Dezemb.	—,—	—,—	33,50	—,—	14,50	14,75	—,—	18,50	18,—
Januar	—,—	—,—	33,75	—,—	14,50	15,—	—,—	18,75	18,—
Februar	—,—	—,—	33,—	—,—	14,50	15,—	—,—	18,75	18,—
März	—,—	—,—	33,25	—,—	14,50	15,—	—,—	19,—	18,25
April	—,—	—,—	33,25	—,—	14,50	15,—	—,—	19,—	18,25
Mai	—,—	—,—	33,50	—,—	14,50	15,—	—,—	19,25	18,25
Juni	—,—	—,—	33,75	—,—	14,50	15,—	—,—	19,25	18,25
Juli	—,—	—,—	33,—	—,—	14,50	15,—	—,—	19,5	18,25
August	—,—	—,—	37,—	—,—	14,50	15,—	—,—	19,25	18,25
Septemb.	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50
Oktober	—,—	33,75	33,75	—,—	14,50	14,50	—,—	17,50	17,50

* **Berliner Metall-Notierungen vom 14. Nov.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in *ℳ* für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) prompt 39,50; Standardkupfer loko 33,75 nom.; Originalhüttenweichblei 14,50 nom.; Standardblei per Nov. 14,50 nom.; Originalhüttenrohzink ab nordd. Stationen 17,50 nom.; Standardzink 17,50 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99proz. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99proz. 270; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 40—43.

Londoner Metallbörse vom 14. November

Metalle £ per To.		Metalle £ per To.		Silber (Pence per Ounce)	
Kupfer, Standard	27,50	Zinn, Standard	229,7	Aluminium	—,—
3 Monate	27,81	3 Monate	230,6	Antimon	—,—
Settl. Preis	27,63	Settl. Preis	229,9	Quecksilber	—,—
Elektrolyt	30,75	Banka	—,—	Platin	—,—
best selected	29,75	Straits	229,3	Wolframerz	47,—
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	10,85	Nickel	—,—
Elektrowirebars	31,—	Zink gewöhnlich	11,85	Weißblech	—,—

Mannheim

Deutsche festverzinsliche Werte

[illegible]

Aktien

1. Industrie

[illegible]

2. Banken

[illegible]

3. Verkehr

[illegible]

4. Versicherung

[illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Fortlaufende Notierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

Kein Grund zur Kündigung

Landesarbeitsgericht hebt Urteil des Arbeitsgerichts auf

Der Ingenieur hatte beim Arbeitsgericht seinen Prozeß verloren und jetzt in der Berufung vor dem Landesarbeitsgericht gewonnen — bis auf einen kleinen Geldrest. Gegen ihn wurden bedenkliche Vorwürfe seitens eines früheren Betriebszellenobmanns erhoben. Er habe diesen verleiten wollen, entscheidende Aenderungen in der Betriebsleitung herbeizuführen mit dem Ziel seiner Beförderung. Der Kläger bestritt diese Aeußerung. Auch sonst brachte der Kronzeuge Belastungsmaterial gegen den Kläger vor, er sei unbeliebt gewesen, habe die Belegschaft gedrückt, habe früher nichts von der Betriebsvertretung wissen wollen, aber nachher sei er dem Zeugen immer aufgesessen wegen seiner eigenen Angelegenheiten. Der Kläger verwies auf seine schwierige Position zwischen Betriebsleitung und Belegschaft. In der Sitzung des Arbeitsgerichts war der Zeuge nach eingehender Mahnung durch den Vorsitzenden vereidigt worden. Im Termin vor dem Landesarbeitsgericht machte der Zeuge die gleichen Aussagen ohne jegliche Einschränkung. Von einer Vereidigung wurde abgesehen.

Das Urteil des Landesarbeitsgerichts sieht einen ausreichenden Nachweis dafür, daß der Kläger einen Grund zur Kündigung gegeben habe, nicht als erbracht. Diese sei unbillig hart und offenbar nicht durch die Betriebsverhältnisse bedingt. Die Klage auf Widerruf der Kündigung sei begründet und die Beklagte wurde zum Widerruf der Kündigung verurteilt oder zur Zahlung einer Entschädigung von 1000 Mark. — Die Mehrforderung von 400 Mark wurde abgelehnt.

Die Urteilsbegründung erwähnt, daß die Kündigung berechtigt und die unbillige Härte abzulehnen wäre, wenn der Kläger die zur Last gelegte Aeußerung wirklich gemacht hätte. Diesen Beweis sieht das Landesarbeitsgericht im Gegensatz zum Arbeitsgericht nicht als erbracht. Dem Zeugen wird die Ueberzeugung bei seiner Aussage zuerkannt, aber das Landesarbeitsgericht hatte Bedenken, ob diese Aussage objektiv der Wahrheit entsprach, weil das Verhältnis zwischen den beiden gespannt war.

Bredows „vertrauliche Rundschreiben"

Luxuriöse Gehälter der Rundfunkgesellschaft – Zu hohe Dividenden ausgeschüttet

Ep. Berlin, 14. November.

Im Weiterverlauf des Berliner Rundfunkprozesses wurden zum ersten Male die Zahlungen erörtert, die der Angeklagte Dr. Bredow als Gehalt, Aufwandsentschädigung und Tantiemen vom Rundfunk bekommen hat.

Der Bücherfachverständige Paul Donath kam in seinem Gutachten zu dem Ergebnis, daß Dr. Bredow von 1926 bis 1932 insgesamt 897 418 Mark Einnahmen hatte, zu denen noch jährlich 12 000 Mk. als Diäspositionsfonds traten. Im einzelnen erhielt Dr. Bredow für ein Halbjahr 1926 rund 30 000 Mk., für das Jahr 1927 rund 70 000 Mk., 1928 brachte die Höchstleistung 75 600 Mk. Im Jahre 1929 begnügte er sich mit 62 000 Mk., 1930 bezog er 63 000 Mk., 1931 51 000 Mk. und 1932 44 000 Mark.

Zuvor erörterte der Sachverständige zunächst die Bezüge Dr. Bredows, die er als Gehalt von der Reichsrundfunkgesellschaft erhielt. Während er von der Reichspost im ersten Halbjahr 1926 10 000 Mk. erhielt, waren es im zweiten Halbjahr beim Rundfunk rund 14 000 Mk. Im Jahre 1927 erhielt er an Gehalt 25 300 Mk., die sich auf rund 28 500 Mk. in den Jahren 1928 bis 1930 erhöhten. In den Jahren 1931 und 1932 betrug das Gehalt rund 25 300 Mk. Dazu kam eine monatliche Zahlung von 100 Mk., deren Zweck der Sachverständige nicht anzugeben vermag. Ferner erhielt Dr. Bredow von den einzelnen Rundfunkgesellschaften, bei denen er Aufsichtsratsvorsitzender war, noch Tantiemen und Aufwandsentschädigungen.

Die Dienstag-Verhandlung im Rundfunkprozeß begann mit der Verlesung einer Reihe vertraulicher Rundschreiben, die der Angeklagte Dr. Bredow 1928 als Rundfunkkommissar an die einzelnen Sendegesellschaften gerichtet hatte, und aus denen hervorgeht, daß schon damals ähnliche schwere Vorwürfe wie jetzt in der Anklage gegen die leitenden Persönlichkeiten des Rundfunks erhoben worden waren.

So wird in einem dieser Rundschreiben davon gesprochen, daß in einer Sitzung des Verwaltungsrates der Reichspost vom März 1928 ein Redner erklärt habe, es sei ihm aufgefallen, daß die Sendegesellschaften zum Teil recht merkwürdig wirtschafteten, viel zu hohe Dividenden und obendrein noch Tantiemen ausschütteten. Ein anderes Mitglied hatte damals den Luxus und die Großzügigkeit der Gesellschaften in bezug auf die Gehälter gerügt.

Vors.: Diese Rundschreiben zeigen, daß schon damals Vorwürfe wegen der Verschwendungssucht bei den Rundfunkgesellschaften erhoben worden sind.

Bredow: Diese Vorwürfe haben eigentlich nur politische Hintergründe, denn sie wurden fast ausschließlich von Sozialdemokraten und Kommunisten erhoben und sind in keinem einzigen Falle sachlich belegt worden.

Vors.: Daß die Vorwürfe in der Oeffentlichkeit erhoben wurden, mag gewisse politische Hintergründe haben, aber dies beweist nichts gegen die Richtigkeit der Anschuldigungen.

Staatsanwalt: Sie helfen es so hin, Herr Dr. Bredow, als ob diese Vorwürfe nur von Kommunisten und Sozialdemokraten erhoben worden seien. Hat nicht auch der jetzige Reichsstatthalter von Hessen, der damalige nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Sprenger als Mitglied des Verwaltungsrates der Reichspost gegen den Rundfunk und die dortige Mißwirtschaft ähnliche Erklärungen abgegeben?

Bredow: Diese Vorwürfe sind von Sprenger erst später erhoben worden, aber der Abg. Sprenger stand ja auch in schärfster Opposition gegen das damalige Regime.

In diesem Zusammenhang stellte ein Beisitzer noch fest, daß auch Herr von Papen 1928 gegen den übertriebenen Aufwand der einzelnen Sendegesellschaften Stellung genommen habe.

Der Staatsanwalt weist ferner darauf hin, daß in einem der Rundschreiben gesagt werde, den Anschuldigungen sei bereits nachgegangen und es seien entsprechende Verfügungen getroffen worden. Wenn der Reichspostminister sich zu derartigen Maßnahmen veranlaßt gesehen habe, müßten die Vorwürfe doch richtig gewesen sein.

Der Vorsitzende verliest dann ein weiteres vertrauliches Rundschreiben Bredows vom 17. Oktober 1928, in dem über eine Sitzung des Arbeitsausschusses des Verwaltungsrates der Reichspost berichtet wird, daß infolge von Gerüchten die Auffassung entstanden sei, im Rundfunk würde eine Mißwirtschaft getrieben. Bredow sei es aber gelungen, die „Dinge zu klären", so daß auf die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses verzichtet worden sei. Er habe „im allgemeinen" den Nachweis erbracht, daß die Leiter der Reichsrundfunk-Gesellschaft nicht besser bezahlt würden als die Leiter großer Kunstinstitute. In „Einzelfällen" sei jedoch auf eine Ueberspannung hingewiesen worden.

---

* **Worms**, 14. Nov. Wie mitgeteilt wird, wird demnächst mit der Errichtung eines Hochwasserdammes bis zur pfälzischen Grenze begonnen. Diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahme umfaßt insgesamt 554 000 Tagewerke, wobei 330 Arbeiter lohnenden Verdienst finden. Durch den Dammbau soll ein Schutz der Bürgerweide und des Siedlungsgeländes erreicht werden.

* **Zwingenberg a. d. B.**, 12. Nov. Die Bergsträßer Obst- und Gemüsezentrale e. G. m. b. H. in Zwingenberg schätzt ihren diesjährigen Umsatz auf 400 000 Mark. — Zur Bewältigung der Zuckerrübenernte, die hier und in den benachbarten Ortschaften in vollem Gange ist, wird täglich eine Anzahl Eisenbahnwagen zum Abtransport in die Zuckerfabriken Gernsheim und Frankenthal auf dem hiesigen Bahnhof abgefertigt.

* **Darmstadt**, 14. Nov. Beim letzten Erbacher Wiesenmarkt hatte ein 48jähriger Einwohner von Beerfelden auf der Straße nach Lauterbach einen zehnjährigen Buben mit seinem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß das Kind bald darauf starb. Gestern hatte sich der Autofahrer vor Gericht zu verantworten, das ihn auf Grund der Beweisaufnahme wegen fahrlässiger Tötung zu sieben Monaten Gefängnis verurteilte.

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Stellengesuche

Auto-Verkäufer
Erste Kraft, seriöse Persönlichkeit, wünscht sich zu verändern. Evtl. Beteiligung an guter Vertretung.
Angebote unter M E 71 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4780

Jg. Mann elektr. u. gas. Ofenfach sucht **Beschäftigung** als Magazinarbeiter oder Büroarbeiter. Zuschriften unt. L Y 65 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *4768

Junge Frau sucht tagsüber **Arbeit gleich welcher Art.** Gebe auch Kranzen. *4764 Zuschrift unter L Z 66 an die Geschäft. d. Blatt.

Offene Stellen

Markenartikel-Vertreter
der bei den Kolonialwaren-Detailhändlern gut eingeführt ist, gegen Provision gesucht. Zuschriften unter H F 186 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9414

Jüngerer Kaufmann
gesucht. Bedingung gute Allgemeinbildung. Es wird fleißige und zuverlässige Arbeitskraft verlangt. Bei Eignung bestehen gute Entwicklungsmöglichkeiten. Bewerbungen mit handschriftl. Lebenslauf u. Lichtbild sind zu richten unter L V 62 an die Geschäftsstelle d. Bl. 9416

Jüngeres Mädchen f. Haushalt per sofort gesucht. Schwetzinger Str. Nr. 166a, part. *4775/76

Alleinmädchen gut empfohlen, kochen, nähen und Stellung für bessere gesucht. Zu melden. *4771 M 2, 2a, 3 Tr.

Tücht. Mädchen mit gut. Zeugnis bald gesucht, zu Hause schlef. L. 6. sofort gesucht. P 7, 23, I. *4773

Drucksachen liefert schnell Druckerei Dr. Haas

Automarkt

Kl., unfallfreies Auto gut erh., sowie Schreibmaschine zu kaufen gesucht. Angeb. u. M A 67 a. d. Geschäftsst. *4766

Buick gut erhalten, hat zu verkaufen. Angebote *4779 Hed C 7, 19/18.

Kohlen Kohlenhandlung Brennstoff & Co. Telephon 31 — Tel. 4183

Kohlenhandlung Gebr. Talzer G. m. b. H. Telephon 31 — Tel. 4192

Verkäufe

Lüngen & Batzdorf G. m. b. H. früher Möbel-Graff
Nur der Umsatz und außerdem auch noch das unbedingte Wollen, jeden im Einkauf errungenen Vorteil der Kundschaft zukommen zu lassen,
diktieren die niedrigen Preise!
Besuchen Sie unverbindlich unsere große
Möbel-Ausstellung
in 6 Doppelstockwerken und Sie werden über unsere Auswahl und Preiswürdigkeit erstaunt sein.
Qu 7, 29
Ehestandsdarlehen! Mannheim Kostenlose Aufbewahrung!

Verkäufe

Fleisch- und Wurstwaren-Geschäft mit kl. Wirtschaft, mod. eingerichtet, bester Lage, preiswert zu verkaufen. *4766 **Ia Existenz** R. Weber, Immob., U 5, 1, Telephon 294 14.

Qualitäts-Möbel auf. preiswert! Wilh. Merkel H 1, 14 Marktplatz

Perser-Teppiche Brücken nur bilig 3.— Stiegenläufer F. Bausback M 1, 10 Tel. 334 83

1 guld. Damen-Armbanduhr 14 Kar., 1 D. Brillantring, 2 Steine, 0.25 Kar. Zu erfragen bei Fischer, R 4, 12

Poten gut erhaltener *4770 **Kisten und Teekisten** abzugeben. F 7, 30, Hofe.

Eichenparkett Aus dem Plankenabbruch Gelegenheit *4761 **etwa 300 qm Eichenparkett** preiswert abzugeben. Nur noch für 3—4 Tage. Zu erfr. vorteilhaft.

Die neuen **Schokolade-kugelstechapparate** verkauft jedes Quantum. Desgleichen auch Kaffeeer und Vermittler gesucht. *4768 **C. u. F. Schwab, Pozzistr. 8.**

1 einmal gebr. **el. Kleinküche** zu verk. Richard-Wagner-Str. 8 3. Stock. *4765

Ein Schlager! 50 Kinderbetten Größe 70 u. 120 X Kroll, R 3, 12 *4760

Ein Schaufenster-Gestell Breite 2.20, 10 Kristallglasplatten, sehr billig abzugeben. 1 Hochtisch 2. Schlaffarb. zu verkauf. *4764 Kroll, R 3, 12.

Flaschenspülmaschine 27 Spritzkäpfe, selbst Neu 1400 zu verkf. — Angebote u. L X 64 an d. Geschäftsst. *4761

1 Typendrucker (Schreibmaschine Schrift) sowie Tapen und Etiketten billig zu verkf. Angeb. u. L W 63 a. Geschäftsst. *4760

1 Vakuum (Trockenschrank) gut erh., billig zu verkf. *4762 L 10, 10, 2. Etg.

Zweirädriger *4766 **Marktwagen** mit Patschenreifen zu verkf. Riedfeldstr. 57, at. r.

Lagerschuppen 4. Abbruch gesucht. Preisangeb. unter M C 69 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4760

Verloren

Verloren a. Sonntag abend **gold. Damen-Armbanduhr** mit schw. Band a. Stern-Meßel-Platz. Abzugeb. gen. Bel. b. Fr. T., Rheinchstr. 16 9387

Kaufgesuche

Kl. sehr schwerer Rechaerd (Ofa.) zu kfn. od. Angeb. an Müller, Sterbe Hoffnung Nr. 5, Relenst. *4763

Mietgesuche

Lagerplatz mit Gleisanschl., evtl. mit Lagerschuppen, **zu mieten gesucht.** Preisangebote unter M B 68 an die Geschäftsstelle d. Bl. *4766

Moderne **4-Zimmer-Wohnung** in bester Lage, möglichst Westpark oder Oststadt, von ruhig. Ehepaar zum 1. 4. 29 gesucht. Angebote unter M D 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4761

Garage gesucht, nähe Friedberger Lameystr. Nr. 23 Telephon 416 19. *4767

Gutem. m. erhalt. Heimgem. sucht **möbl. Zimmer** in gut. Familie, gem. Uebernachtg. u. gelegtl. Schlafstelle (Germersheim, Grenz., Kronprz., Sorento), Angeb. unt. L S 59 an d. Geschäftsst. *4767

Vermietungen

Fabrik- und Lagerräume mit Büros, Dieselhof, etwa 800 qm, für jede Branche geeignet, günstig zu vermieten. Anfragen unter H H 189 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4802

In 2-Familien-Haus, schöne 3-4-Zimmer-Wohnung, herrschaftl., neuzeitl. **4-5-Zimmer-Wohnung** mit Mädchenz., Bad, Zentralheizung usw., zum 1. 4. 29 oder früher zu vermieten. Angebote unter J O 84 an die Geschäftsst. d. Bl. 9425

In bester Oststadtlage Part.-Wohnung, 4 Zimmer, Mansarde, mit Zentralh. u. Warmwasser., zum 1. Jan., evtl. früher zu vermieten. Näheres: *4745 Moltkestraße 28, part. rechts.

F 4, 3 1 Tr. hch.: Schöne **4-Zim.-Wohng.** m. Bad, per sof. zu verm. Näher. Büro im Hof, Seitenbau. 282 87. 6099

3 Zim. u. Küche 3-5, m. el. Licht, neu herger., per sof. od. sp. z. verm. Gemeinn. Immobil.-Büro Mich. Hermann, N 3, 7. 9385

1-2-W. 18, 22, 26, 30. 2-2-W. 23, 30, 35, 48. 3-2-W. 38, 42, 46, 52. 4-2-W. 56, 60, 72, 82. Ludwigshafen Dauer Nachw. Schäfer T 6a, 11. *4618

Schön möbl. Zi. an berufst. Herrn zu verm. *4760 L 13, 7, bei Z.

Schön möbl. Zi. mit voller Pension sof. zu vermieten. *4777 S 2, 2, 2 Tr. lks.

Möbl. Zimmer m. Pens., i. bessr. ruhigem Hause, vorzugsw. Bevorz., Zentralheizung, Warmwass., Bad, zu vm. Angeb. u. L N 94 a. Geschäftsst. *4782

Gr. helle Mansarde 1. 12.— zu vermieten. Näheres: D 2, 5, 2. Stock *4787

Schön möbl. Z. mit voll. Pens., Bad, Telephon, Garage, H. Waller, Tel., z. Preis v. 75.— sofort zu vm. Pens. Elis, D 1, 15 *4782

Nähe Wasserturm 2 mod. möbl. Zimmer, ev. separ., m. warm. u. kalten Wass., Bad, Zentralheiz., Tel., z. 1. 12. z. m. Q 7, 20 3 Tr., Neuhaus. *4783

Lest die NMZ.

Vermischtes

Photos für Ausweise Photo-**Bechtel** O 4, 5 Strohmarkt

Taschen-Canivet **Messer** Rüchels Rathausbogen 12

Meine neue Kaffeesorte **Kolonial-Mischung** aus Ostafrika-Kaffee Reine kräftige Aroma! 4134 1/2 Pfd 60 Pfg. **STEMMER** O 2, 10

sehr preiswert in **S 4, 23** bei Linke & Herbst Daumann GmbH

Nächste Woche **Geld-Lotterie** Ziehung 20. Nov. 7264 Gew. aus Mk. **25000 10000 7000 3000** Los 50 Pfg. Porto u. Liste 30 Pfg. **Stürmer** Mannheim, O 7, Postscheck. 170 49 Karlsruhe u. alle Verkaufsst.

Rheuma u. Zugluft verhindern unter Fensterdichtung aus Styroblitzin **H. Engelhard** N 3, 10 Kunststr.

Baby-Badewannen von RM 6.— an

Babywagen

auch teilweise Bequemste Zahlungsweise Kostenlose Lieferung bei **Weickel** E 93 Breitestraße

Ich habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen **Dr. B. Schwoerer** Frauenarzt Sprechstunde: C 1, 4 (Breite Str.) Mo.—Fr.: 4—6 Uhr Sa. 11—12 Uhr Fernruf 210 26

Ich habe meine Tätigkeit wieder aufgenommen **Prof. Dr. med. L. Lurz** Sprechstunde: C 1, 4 (Breite Str.) Mo.—Sa. ½12—1 Uhr Mo.—Fr. 4—5 Uhr Fernruf 40919

Café Odeon am Tattersall **Heute Mittwoch Verlängerung!**

Pfalzbau-Café Ludwigshafen Täglich abends **Kabarett und Tanz** Eintritt frei!

Wissenschaftliche **Handlesekunst** nach Dr. Sauer. **Tolja Seeh** C 4, 10, 2 Treppe. Sonntag: Waldhofstr. 1 Mif. *4760

Mein Büro befindet sich jetzt **O 6, 9** **Dr. FETSCH** Rechtsanwalt

Verkehrskarte von Deutschland

für die Leser und Geschäftsfreunde der NEUEN MANNHEIMER ZEITUNG

Entworfen von Professor Dr. H. HAACK im Verlag JUSTUS PERTHES, Gotha. — Maßstab 1:1 500 000, Größe 84 X 110 cm

Unentbehrlich für Industrie und Handel, Schiffahrt und Verkehr, Behörden, Schule und Haus

Die Karte enthält

von Paris bis Warschau, von Kopenhagen bis weit über die südlichen Grenzen Deutschlands: alle Haupt-, Mittel- und Nebenbahnen / Eisenbahn-Direktionen-Knotenpunkte und Umsteigestellen Endstationen von Zweigbahnen und Nebenlinien / alle Schiffahrtslinien mit Ziel und Reisedauer / Anlegepunkte der Flußschiffahrt / alle wichtigen Kanäle / Straßengrenzen, alte und neue Grenzen.

In mehrfarbiger Druckausführung auf gutem holzfreiem Papier

Zu beziehen durch unsere Geschäftsstelle R 1, 4/6 und das Trägerpersonal zum ermäßigten Preise von Mark 1.— Zusendung durch die Post bei Vorreinsendung des Betrages Mk. 1.10, per Nachnahme Mk. 1.40

MARCHIVUM